31. Jahrgang. Dienstag, 29. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17090. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Eine Ueberschwemmungs-Reminiscenz.

Wir haben neulich einmal eine kurze Bemerkung über Vorkommnisse bei der Vertheilung der Ueberschwemmungsgelder vor zwei Jahren gemacht, die zwar ganz allgemein gehalten war und keinerlei Namensnennung enthielt; gleichwohl hat sich Herr Landrath v. Gramatzki veranlaßt gesehen, folgendes Schreiben an uns zu richten:

Danzig, den 26. Mai 1888.

Euer Wohlgeboren!

Die wiederholten Angriffe, welche die Vertheilung der im Jahre 1886 für die Ueberschwemmten der Neuen Binnen-Nehrung bewilligten Unterstützungen in Ihrem Blatte erfahren hat, (vergleiche Morgen-Ausgabe vom 18. v. M. und Abend-Ausgabe von gestern) legen mir die Pflicht auf, Sie zu bitten, an entsprechender Stelle Ihres Blattes die Mittheilung wiederzugeben, daß jene Vertheilung auf Vorschlägen beruhte, die von dem Kreisausschuß des ehemaligen Landkreises Danzig nach genauester Prüfung der Vermögens- und Schuldverhältnisse aller durch die Ueberschwemmung Beschädigten und nach bestem Wissen und Gewissen überall einstimmig gemacht waren und die trotz der in einem — nur in einem — Falle dagegen erhobenen Einwendungen von den Herren Ressort-Ministern ausnahmlos bestätigt wurden. Die Gründe, weshalb man einen der Besitzer der Nehrung — nicht mehrere — ohne die zur Wiederherstellung seines Grundstücks erforderliche Unterstützung ließ — eine persönliche Unterstützung hat er und zwar in recht reichlichem Maße erhalten, — lagen darin, daß über das Vermögen dieses Besitzers schon lange vor Eintritt der Ueberschwemmung der Concurs eröffnet und die gerichtliche Zwangsversteigerung seines Besitzthums angeordnet worden war, mithin seine Vermögenszerrüttung aus anderen Ursachen herrührte, als von der Hochwasserbeschädigung. In diesem Falle war nach dem Gesetz vom 14. Juli 1886, ebenso wie nach dem zur Zeit vorliegenden Gesetz vom 13. d. Mts. jede Unterstützung ausgeschlossen.

Wer da weiß, wie schwer es ist, auch nur eine Steuereinschätzung, bei der es sich um geringe Summen handelt, zur Zufriedenheit der Steuerpflichtigen zu bewirken, wird sich einen Begriff davon machen können, welch' unendlich viel größere Schwierigkeiten es hat, Geldsummen zu vertheilen, die da nach Hunderten, ja wohl nach Tausenden zählen, wo bei der Steuereinschätzung Einer in Frage steht.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses des ehemaligen Landkreises Danzig.
Landrath v. Gramatzki.

Wir haben dem Wunsche des Herrn Einsenders gern entsprochen, wenngleich wir auch die darin enthaltenen Ausführungen als für die neulich von uns angedeuteten Fälle zutreffend nicht anzuerkennen vermögen. Wir glaubten bezüglich der Ausführung des gegenwärtigen Nothstandsgesetzes um so mehr auf die bei der Ausführung des 1886er Gesetzes erhobenen Beschwerden hinweisen zu sollen, als in dem einen dieser Fälle das eingeschlagene Verfahren auch im Abgeordnetenhause eine ziemlich scharfe Kritik gefunden hat.

Was zunächst die „Angriffe in der Morgenausgabe vom 18. v. Mts.“ betrifft, so muß ein Irrthum vorliegen, denn in der ganzen Nummer steht kein Wort über das fragliche Thema. Bei den anderen Bemerkungen haben wir allerdings an den Fall Klingenberg-Krohnenhof und an dessen Nichtentschädigung gedacht. Wir erinnern uns wohl, daß der Schaden des Gutes Krohnenhof auf 80 000 Mk. abgeschätzt worden war; wir erinnern uns ferner, daß der Kreisausschuß unter dem Vorsitze des Herrn v. Gramatzki im Juli 1886 diese Entschädigung absetzte und zur Vertheilung an die übrigen, durchaus wohl nicht sämmtlich „vor dem Ruin“ stehenden Besitzer bestimmte, weil mit dieser Subvention „nur den Hypothekengläubigern ein Geschenk gemacht und Herrn Klingenberg nicht geholfen werde“. Wir erinnern uns aber auch, daß der Provinzialausschuß in seiner Sitzung am 14. August 1886 trotz des Widerspruchs des Herrn v. Gramatzki zu der Ueberzeugung kam, daß Herrn Klingenberg Unrecht geschehen sei, und deshalb den Beschluß der Kreiscommission umstieß. Wenn wir also dieses Vorkommniß für ein beklagenswerthes erachten und eine Wiederholung desselben nicht wünschen, so stehen wir ausschließlich auf dem Boden, den damals die Provinzialcommission der Provinz Westpreußen eingenommen hat, und zwar einstimmig.

Nun hat allerdings der Minister die Entscheidung des Provinzialausschusses umgestoßen, dagegen die des Kreisausschusses bestätigt. Das kann uns ebensowenig in unserem Urtheil beirren, als sich das Abgeordnetenhaus, als es sich damit zu befassen hatte, beirren ließ. Schon bei der ersten Verhandlung hierüber am 24. März 1887 äußerte ein westpreußischer conservativer Abgeordneter hierüber: „Ich bemerke, daß der Provinzialausschuß einstimmig alle Sachen angenommen hat und ich **bedauere**, daß der eine Fall von Seiten der Staatsregierung nicht berücksichtigt worden ist.“ Als sodann diese Tragödie nochmals am 13. Mai 1887 zur Verhandlung kam, da beschloß das Haus, nachdem es sich in längerer Verhandlung von dem Klingenberg geschehenen Unrecht überzeugt hatte, die Regierung zu ersuchen, daß „aus anderen Fonds“, nachdem die Nothstandsgelder einmal verausgabt waren, Herrn Klingenberg eine Unterstützung zu gewähren sei.

Der Ruin war freilich mittlerweile hereingebrochen. Für den Fall der gebührenden Subventionirung war ein günstiger Accord geschlossen und dem Concurs vorgebeugt worden. Nun, nach der bedauerlichen Umstoßung des Beschlusses der Provinzial-Commission und der Bestätigung desjenigen des Kreisausschusses, war er nicht mehr zu vermeiden. Der durch die Ueberschwemmungen ruinirte Besitzer mußte Haus und Hof, die er für 225 000 Mark erworben, verlassen. Die Affäre gelangte zum vorläufigen Abschluß durch den Ankauf des Gutes durch Herrn v. Gramatzki für 80 200 Mark im Wege der Subhastation.

Das sind unsere Erinnerungen, die freilich mit denjenigen in dem obigen Schreiben nicht durchweg übereinstimmen. Herr v. Gramatzki bemerkt:

daß über das Vermögen dieses Besitzers schon lange vor Eintritt der Ueberschwemmung der Concurs eröffnet und die gerichtliche Zwangsversteigerung seines Besitzthums angeordnet worden war, mithin seine Vermögenszerrüttung aus anderen Ursachen herrührte, als von der Hochwasserbeschädigung.

Demgegenüber steht die Thatsache, daß zu der Zeit, als die Kreiscommission die für Krohnenhof mit 80 000 Mk. notirte Entschädigung absetzte, die Subhastation bereits seit drei Monaten aufgehoben war und erst sechs Monate später, nachdem alle Aussicht auf Entschädigung aus dem Ueberschwemmungsfonds vorbei war, neu eingeleitet worden ist. Der Beschädigte hat ferner in der an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petition den acten- und zahlenmäßigen Beweis geliefert, daß er bei Empfang der ihm zuerst zutaxirten 80 000 Mk. sich recht wohl im Haus- und Nahrungszustande hätte erhalten können, indem nach Erfüllung des mit den Gläubigern vereinbarten Accords eine durchaus nicht mehr erdrückende Hypothekenschuld und genügendes Betriebskapital übrig blieb, um nach aller Sachverständigen Urtheil die Wirthschaft erfolgreich weiter führen zu können. Ohne die Subvention war er verloren, mit der Subvention wäre er gerettet gewesen; er gehörte also eigentlich in erster Linie zu denen, welchen das Gesetz nach seinem Sinn und Wortlaute helfen sollte.

Wenn Herr v. Gramatzki ferner von einer „recht reichlichen persönlichen Unterstützung“ spricht, so ist uns dieses nicht recht verständlich; jedenfalls hat der damalige Kreisausschuß damit nichts zu thun, und diesem dankbar zu sein hat der Betroffene keinen Anlaß. Aus den freiwillig gesammelten Geldern hat damals der Besitzer von Krohnenhof nur 400 Mark erhalten, was gewiß nicht gerade „recht reichlich“ genannt werden kann, wenn man z. B. damit den Betrag von 3000 Mk. vergleicht, der einem benachbarten Gutsbesitzer zur Wiederherstellung seiner Gebäude überwiesen wurde, ein Betrag, von dem zu dem genannten Zweck nur 450 Mark verbraucht worden sind. Ferner bezieht der frühere Besitzer von Kronenhof allerdings die Zinsen einer Summe aus dem Dispositionsfonds. Es ist dieses der Fonds, welcher lange nach der vom Kreisausschusse beschlossenen Ablehnung einer Subvention für Klingenberg auf Antrag des Abgeordnetenhauses hin nach Befürwortung durch die Abgeordneten Rickert, Drawe, Wehr etc. bewilligt worden ist. Diese Zinsen reichen bei weitem nicht hin, eine Existenz zu gründen, sie bilden einen verhältnißmäßig nur geringen Bruchtheil der dem Klingenbergschen Gute ursprünglich nach der Taxe der Sachverständigen zugebilligten Entschädigungssumme von 80 000 Mk. Von „recht reichlich“ kann daher schwerlich die Rede sein.

Daß die Summe aus dem Dispositionsfonds schließlich nicht größer ausgefallen ist, liegt wohl in der Natur des Dispositionsfonds, wie der Minister v. Puttkamer am 13. Mai 1887 auseinandersetzte, der aber hinzufügte, daß er „zu seinem Leidwesen einen anderen Rath“ als den Appell an den Dispositionsfonds nicht geben könne, und welcher offen anerkannte, daß „ein so exceptionell trauriges Schicksal, welches den Herrn Klingenberg betroffen hat, dazu geeignet ist, das allgemeine Mitgefühl zu erregen“ — alles das, wohlgemerkt, nachdem die Ueberschwemmungsgelder verausgabt und der ursprünglich für Herrn Klingenberg ermittelte Entschädigungsbetrag den anderen Beschädigten zu Gute gekommen war, von denen mancher, der 89 000, oder 21 000, oder 4500, oder 2000 Mk. etc. erhielt und zum Theil noch recht gute Ernten machte, es sicherlich sehr übel nehmen würde, wenn man ihn ohne diese Summe für einen verlorenen Mann angesehen hätte.

Warum wir uns mit diesem Falle noch einmal eingehender beschäftigt haben? Nicht nur, um einige Bemerkungen des Hrn. v. Gramatzki zu beantworten, auch nicht, um in zwecklosen Erinnerungen uns zu ergehen, sondern weil der Hinweis auf diesen Vorfall am Platz erscheint mit Bezug auf die bevorstehende Regulirung der diesjährigen Ueberschwemmungsschäden. Wir verkennen die Schwierigkeiten nicht, welche die mit diesem Werke betrauten Männer zu überwinden haben, und daß es unmöglich sein wird, alle Ansprüche zu befriedigen, ohne hier und da Unzufriedenheit zu erregen; aber die Bitte zu wiederholen möge uns gestattet sein, daß man sich mit aller Sorgfalt bestrebe, solche, das „allgemeine Mitgefühl erregende Vorfälle“, um noch einmal des Ministers v. Puttkamer Worte zu gebrauchen, und die ihnen folgende Verbitterung zu vermeiden.

Auch nach noch einer Richtung hin wäre es wünschenswerth, wenn der Krohnenhofer Fall keine Wiederholung fände; wir meinen die damals ausdrücklich außer Betracht gestellte und thatsächlich vollständig hintangesetzte Berücksichtigung der Hypothekengläubiger bei belasteten und von der Ueberschwemmung betroffenen Grundstücken. Der Krohnenhofer Fall hat ja auch in dieser Hinsicht zu beklagenswerthen Consequenzen geführt. Auf eine dahingehende Anregung bei der Berathung des diesjährigen Nothstandsgesetzes ist vom Ministertische die Zusage ertheilt worden, daß dieser Punkt, so weit es angeht, berücksichtigt werden solle. Hoffentlich zieht man die Grenzen hierbei nicht zu eng; dies entspräche nicht nur dem Interesse der Hypothekengläubiger allein, sondern auch demjenigen der Besitzer an den Stromgebieten. Denn deren Creditfähigkeit würde leicht eine empfindliche Einschränkung erleiden, wenn die Hypothekendarleiher, jetzt durch üble Erfahrungen abgeschreckt und von der Wohlthat der staatlichen Unterstützung bei Ueberschwemmungscalamitäten gänzlich ausgeschlossen, mit der Hergabe ihrer Kapitalien zurückhaltender sein oder, dem höheren Risico entsprechend, höhere Zinsen fordern würden.

Deutschland.

Berlin, 28. Mai. Zu den neuesten Sensationsmeldungen gehört ohne Zweifel die von dem bevorstehenden **Rücktritt des Ministers v. Puttkamer.** Man scheint zu glauben, die Action, welche Finanzminister v. Scholz gelegentlich des Schullastengesetzes in Scene gesetzt hat, sei bestimmt gewesen, nicht nur die äußerste Rechte des Abgeordnetenhauses selbst, sondern auch den Repräsentanten derselben im Staatsministerium oder vielmehr an der Spitze des Staatsministeriums zu treffen. Diese Auffassung halten wir bis auf weiteres für übertrieben. So lebhaft der Wunsch der Regierung sein mochte, dem Auseinandergehen der Cartellparteien vorzubeugen und das zerbröckelnde Cartell selbst innerlich durch die allerdings ausgiebig gelungene Demüthigung der Herren v. Hammerstein u. Gen. wieder zu festigen, so folgt daraus noch nicht, daß für Herrn v. Puttkamer innerhalb der Cartellregierung kein Platz ist. Seine Stunde hat offenbar noch nicht geschlagen.

* **[Der Lehnsträger von Oels.]** Nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig war, wie erinnerlich, der damalige Kronprinz Lehnsträger von Oels geworden. Es geschah dies, wie erst jetzt in weiteren Kreisen bekannt wird, auf Grund einer vom 10. März 1876 da-

P. General-Versammlung des Westpreußischen Geschichtsvereins.

Aus dem Berichte, welchen Herr Archidiakonus Bertling über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre brachte, heben wir Folgendes hervor. Von der Zeitschrift des Vereins sind in diesem Jahre in rascher Folge die Hefte 19 bis 23 erschienen. Ein größeres Urkundenwerk hat nicht veröffentlicht werden können, zum Theil wegen mangelnden Geldes; dagegen steht jetzt, abgesehen von dem ununterbrochenen Erscheinen der Zeitschrift, eine Reihe der schon länger geplanten Veröffentlichungen zu erwarten. Das sind in erster Linie die „Acta der Ständetage Westpreußens“ von 1466 ab, für deren Bearbeitung Herr Dr. Thunert gewonnen worden ist. Die Acta der Ständetage von 1467 bis 1471 liegen bereits druckfertig vor. Ferner liegen fertig zum Drucke die Memoiren eines Thorner Geistlichen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts; rüstig wird gearbeitet an der Martin Gruneweg'schen Chronik, und ein reiches Material liegt für einen Bearbeiter bereit in den auf den Regierungsbezirk Danzig bezüglichen Bänden der Friedericianischen Katastrirung Westpreußens, vollständig im Auszuge abgeschrieben aus den Acten der königl. Regierung. Auch eine andere Arbeit ist in Angriff genommen. Aus den zahlreich herausgegebenen Universitätsmatrikeln wird eine Zusammenstellung der Westpreußen gefertigt, die einst auf den verschiedenen Universitäten studirt haben. Bis jetzt ist das für Frankfurt a. O., Heidelberg und Wittenberg geschehen.

Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt 540. Durch den Tod verlor der Verein das Vorstands-Mitglied Professor Dr. Prowe, nachdem dieser noch gerade sein Lebenswerk „Nikolaus Coppernikus“ beendet und herausgegeben. An die Stelle dieses durch den Tod geschiedenen Mitgliedes wurde auf Vorschlag des Herrn Geheimraths Kruse in den Vorstand neu gewählt Herr Bürgermeister Bender-Thorn und die statutenmäßig ausscheidenden Herren Gymnasialdirector Dr. Martens, Landgerichtspräsident v. Schumann, Geheimrath v. Winter wiedergewählt.

Den Stand der Kasse bezeichnete der mit der Prüfung der Rechnung betraute Herr Landesrath Fuß als günstig und beantragte Decharge, die auch ertheilt wurde.

Nachdem die Tagesordnung erledigt war, führte Herr Archidiakonus Bertling eine Reihe höchst interessanter Urkunden vor aus dem städtischen Archiv. Das war zunächst das älteste Grundbuch der Stadt Danzig von 1357. Eingetragen ist jedes Haus und jeder Besitzer. Das Auflassen, Löschen und Eintragen in dieses Buch wurde damals wörtlich vollzogen, so z. B. bei einem Besitzwechsel der Name des früheren Besitzers an der betreffenden Stelle des Pergamentblattes ausgeschabt und der neue eingeschrieben. Das Buch zeigt uns auch, daß 1357 ein sumpfiger Graben zugeschüttet und durch eine dort angelegte Straße, die heutige Breitgasse, die Stadt erweitert wurde. Auch Einkommensteuer bestand damals schon, denn in demselben Buche findet sich ein Verzeichniß der Hypotheken, um davon Steuern zu erheben.

Die zweite Urkunde war ein Bürgerbuch der Jungstadt Danzig. Bekanntlich nahm der Orden aus dem Gedeihen der Rechtstadt Veranlassung, außerhalb der Mauern an der Weichsel eine neue Stadt anzulegen. Diese wurde 1454 wieder zerstört, oder vielmehr, die Bürger verlangten selbst, in die Rechtstadt aufgenommen zu werden. Eine der wenigen geretteten Urkunden bildet dieses Bürgerbuch.

Sodann wurde gezeigt das älteste Gesetzbuch der Stadt Danzig, die Willkür, von 1455, die ein ganzes Jahrhundert im Gebrauche war und bei den nöthigen Veranlassungen vom Fenster des Rathhauses aus dem Volke vorgelesen wurde.

Ein weiteres Pergamentblatt gab den Separatfrieden, den Danzig mit den wendischen Städten 1370 zu Stralsund mit König Waldemar Atterdag von Dänemark schloß. Unterschrieben ist die Urkunde von 26 dänischen Räthen, deren 26 Siegel in Papier gewickelt herunterbaumeln, unter ihnen auch ein Moltke. Von den anderen Urkunden heben wir noch hervor den Handelsvertrag der Königin Anna von England mit Danzig 1706, von der Königin unterzeichnet. Das große Siegel von England, welches in silberener Kapsel daran hängt, hat etwa 15 Centimeter im Durchmesser.

In die trübste Zeit unseres Vaterlandes führten zwei Urkunden, die erste im Februar 1808, von Napoleon unterzeichnet, durch welche er Danzig zum Freistaat erklärt, und die zweite vom 22. März desselben Jahres, durch die Friedrich Wilhelm III. Danzig aus dem preußischen Unterthanenverbande entläßt.

Höchst interessant war, um noch von den Gegenständen des Kunstgewerbes einen hervorzuheben, das Meßbuch der Priesterschaft von St. Marien von 1480. Es ist in rothem Sammet gebunden mit reichen Metallverzierungen aus vergoldetem Silber. Besonders schön und fein gearbeitet sind die auf der Rückseite befindlichen Buckel, von hiesigen Goldschmieden gearbeitet.

Das letzte Blatt ist ein sogen. Schrotblatt, hergestellt durch eine Kunstfertigkeit, die etwa in der Mitte steht zwischen Holzschnitt und Kupferstich, in ihrem Wesen aber noch nicht klar ist. Diese Schrotblätter sind so selten, daß sie insgesammt numerirt werden, und merkwürdiger Weise besitzt unsere Marienkirche deren verhältnißmäßig viele, nämlich sieben. Gezeigt wurde ferner auch eine Reihe von Seidenstickereien aus dem Mittelalter, Decken, die bei Taufen und Trauungen auf den Altar gebreitet worden sind.

Offene Wunden.

(Nachdruck verboten.)

9) Roman von K. Rinhart.

(Fortsetzung.)

Als sie auf den Schloßhof kamen, war Gerd schnell aus dem Sattel und hielt der Cousine seine Hand hin, damit sie ihren Fuß darauf setze. „Ich thu' Dir weh'“, sagte sie ablehnend mit einem Blick auf seine feinen Handschuhe, und schnell nur seine Rechte als Stütze benutzend, schwang sie sich zur Erde.

Er war ein wenig empfindlich, — sie merkte es aus seiner Miene —, und um ihn zu versöhnen, steckte sie ihm mit liebenswürdigem Dank die Hand entgegen. Da bückte er sich schnell und preßte seine Lippen darauf. Sie suchte erröthend es zu hindern, doch es gelang ihr nicht.

„Das — thu' nicht wieder“, sprach sie befangen.

„Warum nicht?“

„Es — es — erniedrigt einen Mann“, stammelte sie.

Er lächelte überrascht. „Aber ich bitte Dich, das ist ja eine allgemein übliche Form.“

„Eben, weil es nur Form ist, darum finde ich es —“

Sie hatte ganz harmlos begonnen, doch sie verstummte plötzlich vor dem Blick, der wie eine Flamme aus seinen Augen brach und ihre Seele im Innersten erbeben machte. Ein fremdes, unbegreifliches Gefühl überkam sie, — etwas, das sie nie empfunden und das alles Blut ihr zum Herzen trieb. Wie das Kind, vom Züngeln des Feuers bezaubert, mit dem zerstörenden Elemente spielt, ohne der Gefahr zu achten, in der es schwebt, so stand sie da wie bethört in dem Verlangen, diese Flamme noch einmal sprühen zu sehen. Da kam der Knecht herbei, um die Pferde fortzuführen. Das brach den Bann — sie fuhr zusammen und eilte ins Haus.

Doch ob sie äußerlich als dieselbe erschien — die innere Ruhe, das Gleichgewicht ihres Gemüths war gewichen. Sie hatte den ersten Blick gethan in jene mystischen Tiefen, in denen der Urquell alles Lebens rinnt. Erschrocken schloß sie die Augen wieder, doch die süßesten Ahnungen regten sich in ihr, klopften an die Pforte ihres dämmernden Bewußtseins und weckten in ihrem Herzen die Sehnsucht, die Mutter der Leidenschaft. Wie im Halbschlaf ging sie umher, nicht im Stande, die Dinge klar zu beurtheilen. Wie mit einem Schleier verhüllt lag die Welt vor ihren bisher so hellen Augen. Nur seine Gestalt, von Anmuth umflossen, erkannte sie deutlich; vernehmlich tönte nur der Laut seiner Stimme in ihr Ohr. Wie edel vornehm er sich bewegte, wie ritterlich er grüßte, wie hold er sprach! Der Zauber seiner Persönlichkeit umstrickte ihre arglose Seele, bevor sie noch zur Erkenntniß dessen gekommen, was sie zu ihrem Glücke bedurfte.

„Tante, hilf mir einmal! Wo habe ich denn den Namen „Berneck“ schon gehört?“ fragte Cornelie.

Die alte Dame fuhr zusammen und ihre runzligen Wangen rötheten sich.

„Wie kommst Du darauf?“ gab sie zurück.

„Gerd erzählte mir heute von einem Klaus Berneck, der ihm das Leben gerettet, und nun will mir der Name nicht aus dem Sinn — mir ist, als kennte ich ihn schon.“

„Wie“, rief Hermine in sichtlicher Erregung, „ein Sohn des verstorbenen Justizraths?“

„Ganz richtig“, antwortete Gerd. „Kanntest Du den?“

„Ob ich ihn kannte! — Ich habe sechs Jahre lang im Hause seines Vaters, der mein Vormund war, gelebt.“

„Und davon haben mir meine Eltern nichts

tirten allerhöchsten Cabinetsordre, welche bestimmte, daß bei dem Wiederanfall des Thronlehens Oels an die Krone dasselbe auf den „Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen" (nicht auf den Kronprinzen Friedrich Wilhelm) übergehen solle. Zufolge dieser Bestimmung hat Kaiser Friedrich im Augenblicke seiner Thronbesteigung aufgehört, Lehnsträger von Oels zu sein, und an seine Stelle als solcher ist der nunmehrige Kronprinz Wilhelm getreten. Der Hofmarschall des Kronprinzen, Oberstlieutenant v. Liebenau, hat, wie die „Schles. Ztg." mittheilt, im höchsten Auftrage vor einiger Zeit die zu dem Lehen gehörigen Güter bereist.

* **[Zur Luxemburger Erbfolgefrage.]** Zu einer Meldung der „Weserzeitung", daß vertrauliche Verhandlungen im Gange seien, den Prinzen Nicolaus von Nassau zur Erbfolge auf dem luxemburgischen Thron an Stelle des Herzogs Adolf von Nassau zu bringen, hatte die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" am Sonnabend die Bemerkung gemacht:

Diese ganze Mittheilung ist aus der Luft gegriffen. Es haben niemals wegen der Succession des Prinzen Nicolaus von Nassau in Luxemburg irgendwelche Verhandlungen stattgefunden, und es kann von bezüglichen Unterhandlungen auch garnicht die Rede sein, da das Successionsrecht des Herzogs von Nassau vertragsmäßig unanfechtbar, mithin völlig zweifellos ist.

Diese hochofficiöse Mittheilung des Organs des Reichskanzlers wird, wie uns unser Berliner △-Correspondent schreibt, in den politischen Kreisen der Hauptstadt sehr bemerkt. Man erblicke darin eine Bestätigung der Annahme, daß die Ansprüche des Herzogs von Nassau gegebenen Falls eine entschiedene Unterstützung seitens der deutschen Regierung finden werden.

* **[Zum Spiritusring]** erläßt der Verband deutscher Spiritus-Interessenten folgende Erklärung:

„Seitens einiger Agitatoren des Spiritusringes wird die Behauptung verbreitet, daß die dem Ringe nicht beitretenden Brenner ihren Spiritus überhaupt nicht werden verkaufen können.

Die Verbreitung dieser offenbar auf Täuschung berechneten Behauptung ist eigentlich zu thöricht, als daß man einem deutschen Gutsbesitzer zumuthen könnte, sie ernst zu nehmen, denn es leuchtet ein, daß gerade diejenigen Brennereien, welche sich dem Ringe nicht anschließen, den Vorzug haben:

1. uneingeschränkt nach ihrem Belieben produciren zu können, und
2. ihr ganzes Product für den Inlandsbedarf zu besseren Preisen zu verwerthen, als dies durch die Spiritusbank auch nur für einen beschränkten Theil der Production möglich ist.

Darüber kann sich doch niemand einer Täuschung hingeben, daß unter allen Umständen bei den Consumenten Ringspiritus ein verpönter Artikel bleiben wird, und daß nur dann und insoweit von diesem Spiritus zugekauft werden wird, als es unmöglich ist, Spiritus aus anderen Brennereien zu beschaffen. Die Erfahrung wird es lehren, daß der Ring, weil Spiritus in jedem Dorfe, in jeder Stadt producirt werden kann, durch Hervorrufung größerer Concurrenz, wie alle Ringe, schließlich ein elendes Ende nimmt zum größten Schaden des deutschen Brennereigewerbes."

* **[Aenderungen in der Marine-Uniform.]** Wie der „Hamb. Corr." „aus sicherer Quelle" erfährt, stehen demnächst auch für die Marine-Uniform Aenderungen bevor. Der jetzige Kaiser hatte bereits seiner Zeit bei seiner Anwesenheit in Kiel zur Universitäts-Feier resp. auf der Reise nach Christiania Ausstellungen an der Uniform gemacht, so daß nunmehr einige Abänderungen als längst beabsichtigte ansehen kann. Der Frack wird ganz verschwinden, dagegen werden voraussichtlich die Epaulettes, die bekanntlich schon der Lieutenant z. S. voll wie der Stabsoffizier trägt, bestehen bleiben. Wie es weiter heißt — verbürgen können wir uns für alle Einzelheiten nicht — dürfte an Stelle des jetzigen dreiknöpfigen Ueberrocks, sowie des ganz geknöpften Waffenrocks ein vierknöpfiger, oben offener Rock nach dem Schnitt des in der englischen Marine getragenen eingeführt werden. Ebenso wird die deutsche Mütze mit dem heruntergehenden Schirm vermuthlich durch die englische mit dem geraden, etwas in die Höhe gerichteten Schirm ersetzt werden.

Hirschberg, 27. Mai. **Prinz und Prinzessin Heinrich** machen von Erdmannsdorf aus fleißig Ausflüge in die Umgegend. Gestern Nachmittag fuhren die Herrschaften nach Fischbach, das bekanntlich dem Vater der Prinzessin, dem Großherzog von Hessen gehört. Heute Vormittag will das hohe Paar an dem Gottesdienst in der Erdmannsdorfer Kirche theilnehmen.

Greifswald, 27. Mai. In dem Auditorium-Flügel **des Universitäts-Krankenhauses** hierselbst brach gegen 6 Uhr Abends **Feuer** aus. Der Dachstuhl und das Innere dieses Flügels waren fast ganz zerstört, als es gelang, des Feuers Herr zu werden. Die Kranken sind sämmtlich zuerst entfernt und später in der vom Feuer unberührten Abtheilung des Krankenhauses wieder untergebracht worden. (W. T.)

Barmen, 25. Mai. **[Neuer Prozeß Thümmel-Wiemann.]** Die „Westd. Ztg." meldet: Wegen seiner Rede in Weitmar (vom 17. September 1887) ist Pastor Thümmel von neuem in Anklagezustand versetzt worden. Die Verhandlung wird am 13. Juni vor der Strafkammer des königl. Amtsgerichts zu Bochum stattfinden. Zugleich mit Pfarrer Thümmel ist auch der Verleger unserer Zeitung, Wiemann, wegen Abdrucks des offenen Briefes Thümmels an ihn (vom 4. Oktober 1887), welcher zur Aufklärung über die in Weitmar gesprochenen Worte dienen sollte, in Anklagezustand versetzt worden. — Pfarrer Thümmel hat sich an demselben Tage auch wegen einer Rede in Herne zu verantworten.

Schweiz.

Basel, 25. Mai. Die Verhandlung der Assisen, welche über die wegen Verbreitung des **Baseler Fastnachts-Pamphlets** Angeklagten abzuurtheilen haben werden, ist auf den 18. Juni angesetzt.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. Anläßlich des Jahrestages der **Unterdrückung der Commune im Jahre 1871** besuchten heute zahlreiche Mitglieder der revolutionären Partei die Gräber der Communarden auf dem Père la chaise. Es wurden die üblichen Reden gehalten, wobei sich einige Redner auch heftig gegen den Boulangismus wendeten. Als zahlreiche Rufe „Nieder mit Boulanger" vernommen wurden, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Anarchisten und Anhängern Boulangers. Einer der letzteren gab drei Revolverschüsse ab, wobei zwei Anarchisten verwundet wurden. — Die **Minister Floquet** und **Lockroy**, welche sich nach Laon zur Einweihung des dortigen Lyceums begeben haben, wurden dort von der Bevölkerung mit lebhaften **Zurufen begrüßt**. Floquet empfing die Offiziere der dortigen Garnison und betonte denselben gegenüber, die Regierung rechne auf die Armee, um die republikanische Freiheit gegen jedweden zu vertheidigen, der sie antasten sollte. (W. T.)

England.

London, 26. Mai. Der „Portsmouth Times" zufolge hat in Marinekreisen in der letzten Zeit lebhafte Besorgniß über die Gesundheit des **Herzogs von Edinburgh** geherrscht. Das Blatt erfährt aus guter Quelle, daß der Prinz an Blutvergiftung leidet, welche er sich in Folge des Genusses des schlechten Wassers von Gibraltar zugezogen. Es liege jedoch kein Grund zu ernstlichen Befürchtungen vor.

Italien.

* Angesichts des bevorstehenden **400jährigen Jubiläums der Entdeckung Amerikas** hat der König von Italien, wie der „Fr. Ztg." aus Rom geschrieben wird, um das Andenken des Christoph Columbus, des großen Sohnes der Stadt Genua, zu ehren, auf Vorschlag des Unterrichtsministers angeordnet, es möchten alle Documente und kartographischen Reliquien, die sich auf den Entdecker Amerikas beziehen, gesammelt und herausgegeben werden. Zu diesem Zwecke hat die Regierung für die folgenden 5 Jahre je 12 000 Lire jährlich ins Budget eingestellt. An der Spitze der mit dieser Arbeit betrauten Commission steht als Präsident Senator Correnti, als Vicepräsidenten Senator Kitelleschi und Professor Belgrano. Michele Amari, Cesare Cantu, der Romanzier Barrili und andere sind Mitglieder der Commission.

Spanien.

Barcelona, 27. Mai. Der **König von Schweden** ist Mittags hier eingetroffen. Die Truppen hatten vom Bahnhofe bis zum schwedischen Consulat, wo der König abgestiegen ist, Spalier gebildet. Der König besuchte Nachmittags die Ausstellung und beabsichtigt alsdann mit der Regentin einen Ausflug in die Umgegend zu machen. Abends findet zu Ehren des Königs Galavorstellung statt. (W. T.)

Türkei.

* **Aus Konstantinopel** wird der „Frankf. Ztg." vom 26. Mai gemeldet: Der englische Consul in Salonichi telegraphirt hierher, daß die in Macedonien gebildeten Banden **bulgarischer Flüchtlinge** nun die **ostrumelische Grenze zu überschreiten** beabsichtigten. Die bulgarische Regierung wurde gewarnt. — **Persien** soll an der türkischen Grenze **Truppen ansammeln**; zu welchem Zwecke, ist noch nicht bekannt.

Rußland.

Petersburg, 27. Mai. Nach weiteren Nachrichten aus Samarkand wurde der erste Zug der **transkaspischen Eisenbahn**, in welchem sich General Annenkoff, Deputationen gelehrter Gesellschaften, Vertreter der Presse und zahlreiche ausländische Gäste befanden, von dem Gouverneur des turkestanischen Gebiets, General Rosenbach, den Abgesandten des Emirs von Bokhara, den Behörden und einer zahlreichen Menschenmenge empfangen. Der Zug hielt unter Kanonendonner bei dem Grabmal Tamerlans an. Später fand bei dem General Rosenbach ein Dejeuner statt, bei welchem dieser ein enthusiastisch aufgenommenes Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Der Präsident der kaiserlichen geographischen Gesellschaft, Senator Semenoff, hielt eine Ansprache, in welcher er die Verdienste Annenkoffs hervorhob, der den Bau der 1342 Werst langen Bahn vollendet habe. Die Stadt Samarkand ist reich beflaggt, Abends findet große Illumination statt. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Mai. Der **Kaiser** hatte eine **gute Nacht** und hielt sich Vormittags im Park auf; für den Nachmittag war eine Ausfahrt beabsichtigt. Mackenzie wechselte in Gegenwart der Aerzte die Canüle, was leicht von statten ging.

— Die **Kaiserin** eilte nach ihrer Rückkehr von einem Spazierritt sofort nach Berlin zur **Unglücksstätte** im Schauspielhause.

Der **Kaiser** empfing um elf Uhr den Vortrag des Chefs des Civil-Cabinets v. Wilmowski und begab sich um 12 Uhr nach dem Schloßpark.

An dem Diner bei den Majestäten nahmen die meiningenschen Herrschaften Theil. Der **Kaiser** verweilte von 2 bis 4½ Uhr im Parke, begab sich darauf mit der **Kaiserin** in einem offenen Wagen nach Berlin, wo er im kaiserlichen Palais bei der **Kaiserin-Wittwe Augusta** vorfuhr, worauf er dann nach Charlottenburg zurückkehrte.

Berlin, 28. Mai. (Privattelegramm.) Der Kaiser hat nach langem Widerstreben den Gesetzentwurf betreffend die **Verlängerung der Legislaturperiode** des Abgeordnetenhauses auf fünf Jahre **sanctionirt.**

— Der General **v. Stosch** hat Berlin wieder verlassen.

— Den Abendblättern zufolge verlieh der **Kaiser** am Hochzeitstage des Prinzen Heinrich dem Prinzen **Wilhelm von Hessen** den Schwarzen Adlerorden.

— Ueber das **Unglück im Schauspielhause** wird noch näher gemeldet: Nicht die Decke, sondern die im Bühnenraum (nicht Zuschauerraum) aufgerichtete Rüstung ist eingebrochen. Da die baulichen Veränderungen sehr beschleunigt werden müssen, so ward auch am gestrigen Sonntag von Zimmerleuten auf dem Gerüst gearbeitet. Dieselben hatten für ihre Arbeiten große Holzklötze gebraucht, welche gestern am Sonntag nicht mehr fortgeschafft werden konnten und auf dem Gerüst liegen blieben. Heute Morgen wurde mit ihrer Wegschaffung begonnen und hierbei scheint man nicht vorsichtig genug zu Werke gegangen zu sein. Offenbar sind die schweren Holzstücke, welche zum Theil ein Gewicht von acht Centnern haben, hinuntergeworfen worden. Einer dieser Klötze hat, wie es scheint, einen der Gerüstbalken getroffen, denselben ins Wanken gebracht und so den Zusammensturz des ganzen Gerüstes veranlaßt. Die Arbeiter, welche auf dem Gerüst beschäftigt waren, besaßen zum größten Theil die Geistesgegenwart, sich schnell an Mauervorsprünge etc. anzuklammern, und wurden so gerettet.

Der **amtliche Polizeibericht** besagt darüber: Heute früh 7 Uhr brach das Gerüst im königl. Schauspielhause, welches für den Abbruch des alten hölzernen Daches errichtet war, plötzlich zusammen; aus den Trümmern, die von der Feuerwehr mit bewunderungswürdiger Aufopferung beseitigt wurden, sind bis jetzt 14 Verunglückte hervorgeholt. Von denselben ist einer bereits verstorben. Die Verunglückten wurden mittels Droschken und Krankenwagen sofort in verschiedene Krankenhäuser übergeführt. Die Ursache des Unglücks hat selbstredend bis jetzt nicht ermittelt werden können, sondern muß dem Ergebniß der sofort eingeleiteten Untersuchung vorbehalten bleiben.

Berlin, 28. Mai. Im Reichsamt des Innern tagte in der vergangenen Woche eine Commission, welche unter dem Vorsitz des Geh. Ober-Regierungsraths Weymann Berathungen über die **Schiffsklassification** abhielt. Es nahmen etwa 14 Herren daran Theil, vom Reichsamt des Innern außer dem Vorsitzenden noch der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Rösing, der Geh. Regierungsrath Donner und der Regierungsassessor v. Jonquieres (Protokollführer). Die übrigen Theilnehmer waren aus Hamburg, Bremen, Kiel und Stettin, von letzterem Orte der Generaldirector des germanischen Lloyd Schüler.

Straßburg, 28. Mai. Die „Landes-Zeitung" veröffentlicht die **Ausführungs-Vorschriften zur Paß-Verordnung**; danach haben alle französischen Staats-Angehörigen, auch die nicht über die französische Grenze kommen, bei Aufenthaltnahme im Reichslande einen Paß mit dem Visa der deutschen Botschaft in Paris vorzulegen. Der Paß ersetzt die Aufenthaltserlaubniß für acht Wochen; darüber hinaus kann der Bezirkspräsident ausnahmsweise weitere Erlaubniß ertheilen. Für active und inactive französische Militärpersonen und für Emigranten bleibt neben dem Paß noch eine besondere Aufenthaltserlaubniß erforderlich.

Die Ausführungsbestimmungen zur Paßverordnung bestimmen ferner: Jeder Franzose ist verpflichtet, sich in jedem Orte, wo er länger als 24 Stunden sich aufhält, beim Bürgermeister resp. Polizeidirector zu melden; ausnahmsweise kann der Kreisdirector oder der Polizeidirector eine einstweilige Aufenthaltserlaubniß auch solchen ertheilen, die einen Paß nicht besitzen. Ferner wird bestimmt, daß Franzosen, die vor dem 10. April 1887 ständig sich im Reichslande aufgehalten haben, ferner solche, die im Reichslande Grundeigenthum besitzen und bisher regelmäßig daselbst einen Aufenthalt genommen haben, ferner allein zureisende nicht schulpflichtige Knaben und Mädchen einer Erlaubniß zum Aufenthalt nicht bedürfen.

Wien, 28. Mai. Officiell wird gemeldet, daß die **Delegationen** am 9. Juni nach **Pest einberufen** werden.

Pest, 28. Mai. Den Abgeordneten legte die Regierung den Gesetzentwurf über die **Regulirung des eisernen Thores** an der unteren Donau vor. Die Gesammtkosten belaufen sich auf 9 Millionen Gulden. Die Arbeiten müßten bis Ende 1895 beendet sein.

Paris, 28. Mai. Hier erregt die vorgestrige Rede **Tiszas** über die **Nichtbetheiligung Ungarns** an der **Pariser Ausstellung** peinlichstes Erstaunen, namentlich in Regierungskreisen, während gerade die Presse sich in ihrer Beurtheilung Zurückhaltung auferlegt. Bloß der „Figaro" nennt die Rede einen Eselsfußtritt, wirft den Magyaren alle Freundlichkeiten Frankreichs gegen sie vor und meint, Tisza solle es den Freunden Ungarns nicht allzu schwer machen, Ungarn vor Europa für ein großes Land und die Magyaren für ordentliche Menschen auszugeben.

Rom, 28. Mai. Der **Papst** empfing das Localcomité der **Jubiläums-Ausstellung**, welches den Rechenschafts-Bericht erstattete und den Wunsch aussprach, der Papst möge die Ausstellung bei ihrer Schließung besuchen. Der Papst stimmte zu, gab seiner Genugthuung über den glücklichen Erfolg der Ausstellung Ausdruck, und dankte dem Comité. Er bedauerte indessen, daß diese Genugthuung und Freude durch feindselige Akte gegen die Kirche und den päpstlichen Stuhl getrübt worden sei. Namentlich sei der gegenwärtig zur Berathung stehende Strafgesetzentwurf zu beklagen, der darauf abziele, die Ketten, welche die Kirche in Italien trage, noch schwerer zu machen. Kein wahrhafter Katholik könne zur Ausführung eines solchen Werkes beitragen.

Mailand, 28. Mai. **Carlotti**, welcher vor einigen Wochen sein Deputirtenmandat niederlegte, ist gestern hier **wiedergewählt.**

Brüssel, 28. Mai. Der **König** eröffnet die **Ausstellung** am 6. Juni.

— Bei der **Wahl der Hälfte der Provinzialräthe** Belgiens verloren die Liberalen in der Provinz Luxemburg die Mehrheit an die Katholiken; in der Provinz Namur verloren die Katholiken mehrere Sitze, in der Stadt Namur kommen 12 Liberale mit 12 ausscheidenden Katholiken zur Stichwahl. In den Provinzen Lüttich, Hennegau und Brabant behaupteten die Liberalen mit geringen Verstärkungen ihre Stellung, in den Provinzen Antwerpen, beiden Flandern und Limburg behaupteten die Katholiken ihre Stellung, ausgenommen die Stadt Antwerpen, wo sie sich am Kampf nicht betheiligten und durch 21 Liberale ersetzt wurden. Mehrere Socialisten candidirten in verschiedenen Städten, erhielten jedoch verhältnißmäßig wenig Stimmen.

Petersburg, 28. Mai. Der deutsche Botschafter **v. Schweinitz** tritt Freitag einen **mehrmonatlichen Urlaub** nach der Schweiz an.

— Die **Petersburger Presse** verzeichnet mit gewisser Befriedigung den **Umschlag** in der Haltung der deutschen Officiösen betreffs der **deutschen Repressalien** gegen Rußland; allerdings erscheint es einzelnen Blättern noch zweifelhaft, ob diese Besserung von Dauer sein werde.

— Dieser Tage wird **ein Sohn des Ministers Tolstoi** sich mit der jüngsten **Tochter Katkows** verheirathen.

Danzig, 29. Mai.

* **[Schutzbauten an der Danziger Weichsel.]** In dem die Stromschiffahrts-Angelegenheiten behandelnden Abschnitt des bereits in unserer Sonntags-Nummer theilweise auszüglich mitgetheilten Jahresberichts über die Thätigkeit des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Danzig pro 1887/88 finden wir den Wortlaut einer **Denkschrift**, welche das Vorsteheramt unterm 2. Mai d. J., begleitet von einer Uebersichtskarte, dem Minister

---

gesagt!" rief Gerd verwundert. „Wie kam das, Tante; bitte, erzähle."

Sie zögerte einen Moment, doch die fragend auf sie gerichteten Augen der beiden jungen Leute nöthigten sie zu einer Antwort. So begann sie: „Ihr wißt, daß mein Vater verarmt starb und daß meine Mutter, unter der Last der Sorgen und der schweren Zeit zusammenbrechend, ein Jahr später ihm folgte. Das war achtzehnhundertneun. Meine Brüder, beide junge Offiziere, nur von Rache an den Franzosen, die sie für die Ursache alles Uebels hielten, träumend, waren fern in Preußen, wo sie sich unserem hochseligen König angeschlossen hatten. Ich, ein halbes Kind noch, blieb verwaist und heimathlos zurück. Was wäre aus mir geworden ohne den Freund meiner Mutter, dem sie mich ans Herz gebunden. Er ward mein Vormund, nahm mich in sein Haus und mit seinen Kindern habe ich glückliche, vielleicht die glücklichsten Jahre meines Lebens zugebracht."

Sie schwieg, mit sinnendem Ausdruck vor sich hinschauend. Die fernen Zeiten, in denen ihre Gedanken weilten, warfen einen goldenen Widerschein auf das alte Gesicht.

Lange warteten die beiden Zuhörer umsonst, daß die Tante weiter spreche. Endlich fragte Gerd leise: „Und dann?"

„Dann?" wiederholte sie, langsam zur Gegenwart zurückkehrend — „dann? ja, dann trennte das Geschick, was einst so schön verbunden war. Die Brüder kehrten aus dem Kriege heim; ich führte ihre Wirthschaft, bis sie heiratheten, pflegte Horst und seine Gattin zu Tode, und ihr verwaistes Kind, Corneliens Mutter, ward mir als Ersatz für alles, was das Leben mir geraubt, ans Herz gelegt. Darauf — Ihr wißt ja — hab' ich mit Hildegard in Deines Vaters Haus gelebt, bis ich hierher zurückkehrte an den Platz, wo ich geboren bin und auf dem ich einst zu ruhen hoffe. Aber was weißt Du von Berneck, erzähle!"

„Wir waren Hausgenossen, während mein Vater als Oberst in Stettin stand. Die Eltern verkehrten nicht miteinander; die Differenzen des Jahres achtundvierzig trennten sie wohl; sonst — da Bernecks Vater Dein Vormund gewesen, hätte doch eine freundschaftliche Beziehung nah gelegen."

„Und die Söhne?" fragte die Tante hastig, als wünsche sie Erörterungen über jenen Punkt zu vermeiden.

„Der Aelteste ist seinem Vater gefolgt als Rechtsanwalt; Klaus, mein Altersgenosse, hatte viel künstlerische Anlagen und ist Baumeister geworden." Gerd lächelte. „Das war ein lustiger Geselle damals, der Urheber jedes fröhlichen Streichs, den wir ausgeführt —"

„War er blond und blauäugig und groß und breit wie sein Vater?" unterbrach ihn die Tante lebhaft.

Hilldingen nickte. „Ein Mensch, den man lieben mußte! Obgleich unsere Wege weit auseinander gingen, — ich habe mir die Erinnerung an ihn nicht trüben lassen durch spätere Ereignisse."

Die Tante wollte Näheres wissen, erhielt indessen ausweichende Antwort von ihrem Neffen, der das Gespräch auf andere Dinge brachte. Die alte Dame aber schloß sich, als der Neffe bald darauf Abschied genommen hatte, in ihrem Zimmer ein. Aus einem geheimen Fach ihres Schreibtisches nahm sie ein Blatt, auf das sie, nachdem sie es lange betrachtet, ihre welken Lippen preßte. Es war eine Silhouette und wohl viel daran zu sehen, — aber in Herminens Geist umkleideten sich diese Striche mit den Formen und Farben lebendigen Lebens; Raum und Zeit schwanden, und frisch wie einst stand der vor ihr, bei dessen Anblick ihr Herz gejubelt hatte. Der Krieg trennte sie, der Frieden führte ihn zurück.

„O Carl Berneck, wie glücklich hättest Du mich gemacht!" sprach sie leise. Sie setzte sich auf einen Stuhl am Fenster und blickte in die dunkelnde Nacht hinaus. All' der Jammer jener Zeit stieg vor ihr auf. Sie legte die Hand vor die Augen und sann. Warum hatte sie das Glück ihres Lebens geopfert? — Konnte sie denn anders? Mußte sie nicht ihren Brüdern gehorchen? — Sie war zu schwach gewesen, um die nicht standesgemäße Ehe zu ertrotzen, — was aber hatte ihr Ersatz für dieselbe gewährt? — Nichts! — Kein anderer Freier war gekommen, um das vermögenslose Fräulein zu werben. Das arme abhängige Mädchenleben, das hinter ihr lag, trat vor sie hin mit all seiner stillen Entsagung, mit seiner Kränkung und Bitterkeit.

Aber trug sie die Schuld an dem eigenen Schicksal, — an Hildegard hatte sie alles gut gemacht. Als Winbach um diese gefreit und ihr Bruder Eberhard ihn abgewiesen, wie einst Berneck, da blieb sie die Beratherin des jungen Paares, ihr Trost und ihre Stütze in der schweren Wartezeit. Der Bruder hatte es ihr niemals vergeben. Wie weh' es ihr auch that; sie hatte seinen Zorn auf sich genommen, denn nicht noch einmal wollte sie ein Lebensglück opfern sehen. — Und nun war Hilda lange todt und Winbach ebenfalls. Seltsam, daß jetzt die zerrissenen Fäden wieder angeknüpft wurden, und daß aus dem Munde eines Hilldingen seit vielen, vielen Jahren die erste Kunde über den zu ihr drang, von dem der Name Hilldingen sie getrennt.

(Fortsetzung folgt.)

der öffentlichen Arbeiten eingereicht hat. Dieselbe behandelt die durch den diesjährigen Eisgang auf unserer unteren Weichsel geschaffene gefährliche Situation, dürfte daher für viele unserer Leser von wesentlichem Interesse sein. Wir lassen den Inhalt unverkürzt hier folgen:

„Obwohl der diesjährige Weichseleisgang in der Hauptsache in die Nogat gegangen ist, so hat doch in der letzten Woche des Monats März und im Laufe des April das Hochwasser auch an den Ufern der Danziger Weichsel, und namentlich auf der Strecke vom „Rothen Kruge“ bis zur Mündung bei Neufähr **Beschädigungen angerichtet, welche zeitweise selbst die Schleusenanlage bei Plehnendorf ernstlich gefährdeten und einen Durchbruch des Hochwassers in die Danziger Hafengewässer befürchten ließen.**

„Wenn nun auch diesmal diese Gefahr für Danzig noch glücklich vorübergegangen ist, so ist doch augenscheinlich die in Folge der Abrisse auf der genannten Strecke unterhalb des „Rothen Kruges“ eingetretene Situation eine derartige, daß jeder nächste Eisgang die Plehnendorfer Schleusenanlage ganz außerordentlich gefährlich werden muß, wenn nicht ungesäumt eine anderweitige Uferregulirung hergestellt wird.

„Wie aus der Uebersichtskarte ersichtlich, hat die Strömung (schraffirt) unterhalb des „Rothen Kruges“ gegen das linke Ufer geworfen, wo ja auch in der ersten Woche des April der Deich mehrere Tage hindurch nur mit großer Mühe gehalten wurde. Aus der durch Abriß der Fuhnen und des Ufers hier entstandenen Concave ist die Strömung dann nach dem rechten Ufer bei Bohnsack hinübergegangen und hat längs dieses ganzen Ortes unter Zerstörung der Uferschutzwerke noch wesentlich größere Landabbrüche verursacht, als selbst der schwere Eisgang im Frühjahr 1886. Die dort namentlich nach dem letzterwähnten Eisgange von 1886 schon vorhandene Concave ist dabei derart verlängert und weiter vorgeschoben worden, daß von dem ungefähr auf der Grenze zwischen den Orten Bohnsack und Neufähr belegenen Uferverspringe der Strom mit voller Gewalt gegen das linke Ufer oberhalb der Schleusenanlage von Plehnendorf hinübersetzen mußte, wo er nun, obwohl schon ziemlich eisfrei, aber stark mahlend, in den Tagen vom 27. April an gleich unterhalb der Bruchstelle vom Jahre 1886 das Uferdeckwerk und demnächst die Stamm'sche Grundstück unterwühlt und abriß.

„Je mehr dann der Abbruch auf dem rechten Ufer sich stromabwärts fortsetzte, desto mehr näherte sich die mahlende und das Ufer unterwühlende Strömung auch der Schleusenanlage und bedrohte die alte Schleuse von der Seite her in gefährlicher Weise, abgesehen von den Zerstörungen an dem Schutzdamm des neuen Schleusenhafens und an dem Vorlande längs des von der neuen Schleuse nach der Düne führenden Dammes. Es läßt sich schwerlich bestreiten, daß die Situation bei Plehnendorf viele Tage lang eine sehr ernste war.

„Wir glauben nun zwar annehmen zu dürfen, daß seitens der kgl. Strombauverwaltung noch im Laufe dieses Sommers für die Herstellung möglichst solider Uferbefestigungen zum Schutze der Schleuse, sowie der fiskalischen Deiche zwischen den Deichen des Danziger Werders und der Düne, eventuell auch für eine Verstärkung dieser fiskalischen Deichanlage mit Sorge getragen werden; — müssen aber befürchten, daß auch die solideste Uferbefestigung einem schweren Eisgange nicht genügend widerstehen kann, wenn nicht auch eine andere Regulirung auf der Seite Bohnsack-Neufähr vorgenommen wird.

„Der vorspringende Haken, welcher am rechten Ufer auf der Bohnsack-Neufährer Grenze nach dem Eisgange von 1886 stehen geblieben war, hat jetzt schon die Wirkung gehabt, daß die durch ihn gegen das linke Ufer gedrängte Strömung auf der Strecke von oberhalb des ehemaligen Stamm'schen Grundstücks bis unmittelbar an die Schleuse hinunter die ganze starke Uferbekleidung und einen breiten Landstreifen fortgerissen hat — obwohl diesmal der ganze Eisgang der ungetheilten Weichsel seinen Weg in die Nogat genommen hatte und das Eis der getheilten Weichsel am 25./26. März glücklich in die See abgegangen war. So ist das Ufer bei Plehnendorf doch nur einem Theil des sonst so erheblichen Weichseleisganges ausgesetzt gewesen.

„Wie wird sich aber die Lage gestalten, wenn in einem der nächsten Jahre der gesammte Eisgang des ungetheilten Stromes wieder, wie 1886, durch die Danziger Weichsel und die Mündung bei Neufähr seinen Weg sucht? Die Gestalt, welche das Profil des Stromes speciell unterhalb des Rothen Kruges im Laufe der Jahre schließlich angenommen hat, ist augenscheinlich die denkbar ungünstigste geworden.

„Wie eine Reihe von Jahren das rechte Ufer noch als „Bohnsacker Troyl“ in den Strom hineinragte, hat sich — unter beträchtlichen Anlandungen auf dem gegenüberliegenden linken Ufer, dem heutigen „Bohnsacker Troyl“ — eine Concave des Stromes gebildet und namentlich bei den Eisgängen von 1886 und 1888 ganz außerordentlich ausgebuchtet. Der Landhaken am unteren Ende dieser Concave liegt heute, nach den letzten Landabbrüchen, so, daß er die Strömung und den Eisgang nicht in die Mündung, sondern mit voller Wucht geradeswegs gegen die Schleuse und die Coupirung von Plehnendorf lenken muß. Diese Bauwerke, die Schutzwehr Danzigs und des Danziger Hafens, werden also auf das schwerste angegriffen werden. Es erscheint uns ferner wahrscheinlich, daß die hier abprallende Strömung nun nicht etwa in derjenigen Richtung weiter gehen wird, welche durch die neue nach der Mündung führende Ostmole vorgezeichnet ist, vielmehr gerade gegen die Ostmole gedrängt und an den alten östlichen Ausgang zurücken muß, welcher durch die Ostmole abgebaut und verschlossen worden ist. Es würde mithin auch dieses kostspielige Strombauwerk in höchstem Maße gefährdet, gleichzeitig aber die Bildung einer Eisstopfung in der Mündung außerordentlich begünstigt sein. Unter diesen Umständen erscheint eine anderweitige Regulirung der Mündung bei Neufähr, welche doch — wie auch immer über die schwebenden großen Regulirungsprojekte entschieden werden mag — jedenfalls noch auf eine Reihe von Jahren als die Hauptstrommündung zu fungiren hat, unumgänglich nothwendig und ganz unaufschiebbar.

„Wir müssen es unsererseits nach wie vor beklagen — wie wir dies auch schon in unserer früheren Eingabe vom 1. Juli 1886 ausgesprochen haben —, daß wegen der nun seit länger als einem Jahrzehnt betriebenen großen Projecte zur Regulirung der Weichsel- und Nogatmündungen, insbesondere wegen des in diesen Projecten vorgesehenen Nehrungsdurchstichs, unterdeß auf eine, mit den etwaigen Durchstich concurrirende Regulirung der Neufährer Mündung in gewissem Grade, nämlich durch Zurückverlegung der Deiche der Danziger Weichsel und den Ausbau der Mündung in der vollen Weite des erforderlichen Durchflußprofils, verzichtet werden mußte. Nach dem Verlaufe, welchen die gegenwärtigen Berathungen des Abgeordnetenhauses über den Gesetzentwurf vom 10. Februar d. J. genommen haben, erscheint es uns auch immerhin zweifelhaft, ob die in diesem Gesetzentwurfe projectirten, bezw. die von der Commission des Abgeordnetenhauses befürworteten Regulirungswerke alsbald zur praktischen Ausführung kommen werden. Unter allen Umständen ist vorerst noch eine Zeit von etwa vielen Jahren damit zu rechnen, daß die Hochwasser und Eisgänge der Weichsel ihren Weg durch die Neufährer Mündung zu nehmen haben.

„Damit die letztere dieser Aufgabe wenigstens einigermaßen gewachsen sei und der unmittelbaren Gefahr für die Schleusen- und Coupirungswerke bei Plehnendorf vorgebeugt werde, erscheint es uns allem erforderlich, daß in Verbindung mit der an die neugebaute Ostmole das rechte Ufer vorlängs Neufähr und Bohnsack derart regulirt werde, daß die Serpentine des Stromes in einer zur Ostmole, zu den Schleusenanlagen und die Ostmole günstigere Richtung erhält.

„Dies kann aber unseres Erachtens nur erreicht werden, wenn das **vorspringende Ufer von Neufähr unter Auskauf der betreffenden Grundstücke in einer genügenden Breite abgestochen,** die vorlängs Bohnsack liegende Concave durch möglichst widerstandsfähige Uferschutzwerke zur Convexe ausgebaut und dadurch versucht wird, die Concave nach dem linken Ufer am jetzigen Bohnsacker Troyl hinüberzulegen.

„Was die hierdurch bedingten Aufwendungen betrifft, so wird es sich kaum bezweifeln lassen, daß die bezeichnete Strecke auf dem rechten Ufer in ihrer jetzigen Gestalt sich überhaupt nicht halten kann. Hochwasser und Eisgang werden dort schon bei der nächsten Gelegenheit weitere Landabbrüche bewirken; und es läßt sich nicht einmal absehen, ob diese Abrisse und Ausbuchtungen des Ufers durch die wilde Gewalt des Stromes und Eisganges schließlich weniger Land kosten werden, als behufs des Ausbaues einer günstigeren Uferlinie abzustechen wäre, um wenigstens die schwersten Angriffe des Stromes und Eisganges mehr von den Schleusen- und Coupirungswerken ab gegen die unterhalb dieser kostbaren Schutzwerke liegende hohe Düne bezw. in der Richtung der durch die neue Ostmole einmal ausgebauten Mündungslinie in die See zu lenken.

„Wenn aber die weitere Ausbildung der Uferlinie vor Bohnsack und Neufähr gänzlich der ungeregelten Gewalt des Stromes anheimgegeben werden sollte, so ist zu gewärtigen, daß der Strom vorher noch an den Plehnendorfer Schleusenanlagen und Uferwerken, vielleicht auch durch einen Einbruch in die Danziger Hafengewässer Verwüstungen anrichtet, gegen welche selbst die erheblichsten Aufwendungen für die Regulirung des Bohnsack-Neufährer Ufers verschwindend klein erscheinen.

„Indem wir vertrauen, daß Ew. Excellenz diese unsere gehorsame Vorstellung, zu welcher wir uns angesichts der gefährlichen Lage der Verhältnisse bei Plehnendorf verpflichtet gefühlt haben, wohlwollend aufnehmen werden, bitten wir: Ew. Excellenz wollen hochgeneigtest eine technische Prüfung der vorstehenden Darstellung anordnen und uns darüber bescheiden lassen: welche Maßnahmen zum Schutze der Schleuse und Uferwerke bei Plehnendorf und zur möglichst gefahrlosen Abführung der nächsten Hochwasser und Eisgänge durch die Neufährer Mündung in Aussicht genommen sind.“

* **[Packet-Sendungen nach Frankreich.]** Für die Einfuhr von Packet-Sendungen in Frankreich, welche gewisse Waaren (z. B. Seide, Flockseide, Strohhüte, Email und Glasschmelz, flüchtige Oele und Essenzen, Tafelfrüchte, Butter u. a. m.) enthalten, mußten bisher besondere **Ursprungs-Bescheinigungen** ausgestellt und den Sendungen beigefügt werden. In dieser Vorschrift ist neuerdings eine Erleichterung insofern eingetreten, als bei **Post-Packeten** (colis postaux) im Gewicht bis 3 Kilogr. nach Frankreich die Beigabe derartiger Bescheinigungen nicht mehr verlangt wird.

* **[Competenz-Conflict.]** Der Specialcommissar, Regierungsassessor Meyer aus Danzig äußerte am 2. Juni 1887 bei Abhaltung eines Termins in einer Separationssache in der Ortschaft Grenzdorf B. zu dem dortigen Oeconomen Freitag, von welchem er annahm, daß er der Einigung der Separationsinteressenten entgegenstehe: „Ja, Sie sind ein gefährlicher Mensch“, und später noch: „Sie sind mir ein richtiger Sohn, Sie haben das Ganze aufgewiegelt.“ Fr. stellte hierauf die Privatbeleidigungsklage an, worauf die Generalcommission für die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen zu Bromberg, noch ehe ein Eröffnungsbeschluß des zuständigen Amtsgerichts zu Riesenburg gefaßt war, den Conflict erhob und zu dessen Begründung anführte: M. habe sich einer Ueberschreitung der Amtspflichten nicht schuldig gemacht; die incriminirten Aeußerungen seien in erregtem Tone gefallen, sie hätten nicht den Fr. beleidigen, sondern lediglich eine gütliche Einigung herbeiführen sollen. Daß Fr. einer solchen widerstrebe, sei M. um so mehr anzunehmen berechtigt gewesen, als er in Erfahrung gebracht habe, daß dieser die Ehefrauen der Interessenten in Abwesenheit der Männer beredet habe, ihm eine Vollmacht auszustellen. Das Amtsgericht zu Riesenburg erachtete den Conflict für begründet; zu entgegengesetzter Ansicht war das Landgericht zu Marienwerder gekommen. Das Oberverwaltungsgericht erkannte am 23. Mai d. J. den erhobenen Conflict **nicht für begründet zu erachten und dem gerichtlichen Verfahren Fortgang zu geben.**

In dem zu der Marienburg-Altmarker Kreischaussee, welche Eigenthum des Kreises Stuhm ist, gehörigen Chausseegraben war im Gemeindebezirk Gandhof auf Anordnung des zuständigen Amtsvorstehers, aber ohne Wissen der Kreisverwaltung ein hölzerner Steg errichtet worden. Da auf Aufforderung des Kreisbaubeamten L. die Beseitigung dieses Steges nicht erfolgte, wurde dieser vom Landrath angewiesen, denselben fortzunehmen, was er — nach seiner Ueberzeugung berechtigt — in der Nacht vom 17. zum 18. Oktober 1886 den Steg durch Chausseearbeiter abbrechen und das Material in das Chausseehaus bringen ließ. Als der Gemeindevorsteher von Gandhof am folgenden Morgen von der Sache erfuhr, begab er sich in großer Erregung zu dem Amtsvorsteher und erstattete gegen L. Strafanzeige wegen Diebstahls. Nach Ermittelung des Sachverhalts erhob hierauf der Staatsanwalt beim Landgericht zu Elbing gegen den Gemeindevorsteher A. Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung. Die Strafkammer des Landgerichts Elbing lehnte die Eröffnung des Hauptverfahrens ab, welche demnächst aber auf erhobene Beschwerde von dem Strafsenat des Oberlandesgerichts Marienwerder beschlossen wurde. Zu Gunsten des Angeklagten erhob darauf die Regierung zu Danzig durch Plenarbeschluß vom 4. Oktober 1887 den Conflict, den sie dahin begründete: A. sei zur Annahme eines Diebstahls wohl berechtigt gewesen, oder sei doch sein Irrthum zu entschuldigen mit Rücksicht auf die begleitenden Umstände, da die Fortnahme des Steges heimlich zur Nachtzeit erfolgte und auch die weggenommenen Materialien der Gemeinde nicht ausgeliefert wurden. Das Landgericht zu Elbing sprach sich für, das Oberlandesgericht zu Marienwerder und der dortige Oberstaatsanwalt gegen die Zulässigkeit des Conflicts aus. Das Oberverwaltungsgericht erkannte am 23. Mai d. J. dahin, daß der erhobene Conflict nicht für begründet zu erachten und dem gerichtlichen Verfahren Fortgang zu geben sei. Der Gerichtshof nahm an, daß der Angeklagte, da ihm die amtliche Eigenschaft des L. bekannt gewesen sei, mit der Diebstahlsdenuncition seine Amtsbefugnisse überschritten habe.

[Polizeibericht vom 27. u. 28. Mai.] Verhaftet: 1 Schneider wegen Körperverletzung, 1 Lehrling wegen Mißhandlung, 1 Wittwe wegen Diebstahls, 1 Schiffsgehilfe wegen groben Unfugs, 5 Obdachlose, 1 betrunkene Frau, 1 Dirne. — Gefunden: 1 Stemmeisen; abzuholen von der Polizei-Direction.

* Der Gerichtsassessor Siegfried Oettinger in Rakwitz ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte in Schwetz zugelassen, der bisherige commissarische Verwalter der Kreis-Wundarztstelle des Kreises Lauenburg, Dr. Seligmann zu Leba, definitiv zum Kreis-Wundarzt des Kreises, der Landrichter Rotering in Lyck zum Staatsanwalt bei dem Landgericht in Gnesen, der bisherige Wasserbauinspector, Baurath Kröhnke ist zum Regierungs- und Baurath ernannt und demselben die von ihm commissarisch verwaltete Stelle des wasserbautechnischen Mitgliedes bei der kgl. Regierung in Gumbinnen definitiv verliehen worden.

Argenau, 26. Mai. Der neulich wegen Verdachts der **Ermordung** eines Ziegeleiarbeiters in Suchatowko verhaftete Arbeiter ist wieder in Freiheit gesetzt worden. Auf die Entdeckung des Mörders hat die Regierung nunmehr eine **Belohnung** von 400 Mk. ausgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. Mai. **[Millionen-Schulze vor Gericht.]** Der Steinhändler Carl Schulze, welcher durch Handel mit Bausteinen reich geworden ist und in Folge dessen bei dem Volke den Namen Millionen-Schulze führt, stand gestern unter der Anklage gewerbsmäßiger Hehlerei und Betrugs vor Gericht. Mit ihm waren zwei Kutscher und eine Anzahl Schiffer angeklagt. Die letzteren haben sich von Schulze überreden lassen, einen Theil ihrer für andere bestimmten Ladungen von Ziegelsteinen Schulze für einen Spottpreis abzulassen; die Kutscher haben sich von ihm überreden lassen, von den von ihm verkauften Steinen einen Theil bei der Ablieferung auf seinem Lager zurückzulassen. Eine Anzahl der incriminirten Fälle konnte nicht constatirt werden. Schulze wurde zu 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt, während seine Helfer mit 4 bis 6 Wochen Gefängniß davon kamen.

* **[Der Kammersänger Krolop]** ist zum ordentlichen, nicht vollbeschäftigten Lehrer an der königlichen akademischen Hochschule für Musik in Berlin bestellt worden.

* **[Ein Urtheil mit Randbemerkung.]** Man schreibt der „W. A. Z.“ aus **Paris**: „Vor einigen Monaten kündigte der Marquis v. Chantalle in den Blättern an, daß er einen Theil seines nächst Paris gelegenen Schlosses über den Sommer zu vermiethen wünsche. Der Bankier Radour setzte sich mit dem Marquis schriftlich in Verbindung und miethete endlich den verfügbaren Theil des Schlosses für sich und seine Familie den Sommer über um 2000 Frcs. und sandte zugleich eine Anzahlung. Anfang Mai wollte der Bankier das Schloß beziehen; da sagte ihm der Marquis, der Vertrag sei ungiltig, er habe nicht gewußt, daß die Familie Radour mosaischen Glaubens sei, und er wolle nicht Leute dieses Stammes im Schlosse seiner Väter beherbergen. Die Sache kam vor Gericht, und die Richter entschieden, daß die Confession bei einem Miethvertrage keine Rolle spiele, ja, einer derselben sagte dem Marquis strenge: „Sie sollten sich schämen, solche mittelalterliche Gesinnungen zu verrathen; die Familie Radour, die es durch Intelligenz und Fleiß zu einem Vermögen gebracht, steht meines Erachtens höher, als die Familie Chantalle, die ihr Erbe bei Spiel und Weibern verschleudert hat.“

* **Wien**, 26. Mai. **[Mordattentat.]** Aus bisher noch nicht geklärter Ursache ist gestern Abend an einer wehrlosen Dame ein Mordversuch verübt worden. Die Notarswittwe Francis Uhatzi, 56 Jahre alt, wurde nämlich in einem Ziegenstalle ihrer in Grinzing, Hohewartgasse Nr. 1 gelegenen Villa, aus mehreren Wunden blutend, bewußtlos aufgefunden. Der Thäter ist der bei ihr seit kurzem bedienstete 20jährige Gärtnergehilfe Wenzel Lehecka, der seit Verübung der That flüchtig ist. Frau Uhatzi bewohnte nur mit einer czechischen Magd und dem erwähnten Gärtnergehilfen, den sie vor etwa 14 Tagen genommen hatte, die ziemlich abgelegene Villa, die seit 18 Jahren ihr Eigenthum ist. Der Polizei-Bezirksarzt constatirte, daß Frau Uhatzi sieben schwere Verletzungen erlitten hat. Dieselben sollen indeß nicht lebensgefährlich sein.

* **London**, 24. Mai. **[Ein gefährlicher Verbrecher.]** Die glorreichen Thaten des romantischen Diebeskönigs Jack Shepherd finden augenblicklich ihr Gegenstück in den erstaunlichen Leistungen des Sträflings John Jackson, der vorgestern aus dem Kerker von Manchester nach Ermordung seines Wärters entsprang und seitdem die Polizisten mit Kühnheit und Humor nasführt. Von Beruf Klempner und Anstreicher, verlegte er sich frühzeitig auf das Diebeshandwerk und war zuletzt im vorigen März verhaftet und überführt, weil er einen Hauptmann der Heilsarmee bestohlen. Vorgestern arbeitete er im Gefängniß unter Aufsicht des Wärters an der Gasröhrenleitung; der Wärter, ein riesiger Mann, bückte sich, und Jackson, ein dünner Knirps von nur 4½ Fuß Höhe, zerschmetterte ihm mit dem Hammer den Schädel. Kaltblütig leerte er dessen Taschen, zog dessen Strümpfe und Stiefel an und entwischte durch ein kleines Loch im Dache, das er sich mit dem Hammer ausschlug. Ein Sprung von dem höheren Dache auf ein niedrigeres, ein zweiter auf den Boden, und weg war er. Noch am selben Abend drang er in zwei Wohnungen zu Oldham ein, wohin er sich unentdeckt trotz seiner Sträflingstracht begeben, stahl in der einen einen Ueberrock, eine Flasche Bier und mehrere Cigarren und ergötzte sich in der zweiten, dem Hause eines anderen Heilsarmee-Hauptmanns, wo er eine Glasscheibe aushob, mit Trinken und Rauchen. Dem Hauptmann ließ er einen mit rothem und blauem Bleistift geschriebenen Zettel zurück: „Leb wohl, Hauptmann, dem Auge unsichtbar, Deiner Erinnerung theuer, Dein William Shakespeare.“ Dann stahl er die Schlüssel der sog. Heilsarmee-Kaserne und rauchte dort den Rest seiner Cigarren, wie die aufgefundenen Stummel beweisen. Seitdem ist seine Spur verloren, und da er die Sträflingstracht abgelegt, wird seine Auffindung den Polizisten viel Mühe kosten.

Schiffs-Nachrichten.

C. **Newyork**, 25. Mai. Einem hier eingelaufenen Telegramm aus San Franzisko zufolge wurde das Schiff „**San Pablo**“, welches am 24. April in der Meerenge von Formosa strandete, von **Seeräubern angegriffen.** Ein Schwarm chinesischer Dschonken versammelte sich und landete Schaaren bewaffneter Kulis auf die Verdecke des Schiffes. Die Eindringlinge wurden von den Passagieren und der Mannschaft mit Schußwaffen und Hirschfängern energisch angegriffen. Die Seeräuber steckten das Schiff alsdann in Brand, welches zu sinken begann, was, gepaart mit dem gräßlichen Kampfesgeräusch, große Angst unter dem nichtkämpfenden Theil der Passagiere, die in ihren Kajüten geblieben waren, verbreitete. Der Kampf wendete sich zum Nachtheil der Weißen, bis der Maschinist Tonnen kochenden Wassers aus einem Schlauche auf die Piraten strömen ließ. Die Schwarzen ergriffen sofort die Flucht, worauf es den Passagieren glückte, mit den Postbeuteln und Contanten in Booten das Gestade zu erreichen. Die Piraten kehrten alsdann nach dem Wrack zurück, welches sie völlig ausplünderten.

Standesamt.

Vom 28. Mai.

Geburten: Barbier und Friseur Carl Paries, S. — Tapezier Adolf Borck, S. — Steuermann Richard Penner, T. — Hauptzollamts-Assistent Ernst Normann, T. — Fleischerges. Friedrich Krüger, S. — Arbeiter Friedrich Broschinski, S. — Feuerwehrkutscher Friedr. Mollau, S. — Klempnerges. August Galewski, S. — Buchbindereibesitzer Oskar Herrmann, S. — Unehelich: 1 Tochter.

Aufgebote: Kaufmann Ernst Albert Paul George Dantziger und Amalie Margarethe Arendt. — Schuhmacherges. Anton Dostalski und Julianna Auguste Kuckski, geb. Rehbein. — Stellmacherges. Alexander Adolf Papke und Wilhelmine Auguste Huth. — Kaufmann Karl Rudolf Eduard Wischniewski und Lucia Agnes Müller. — Oberwachtmeistersmaat Karl Daniel Tobias Schmidt in Wilhelmshaven und Johanna Alwine Olga Scheew in Hela. — Arbeiter Johann Mankowski in Conradshammer und Katharina Kusch in Neufahrwasser.

Heirathen: Ober-Steuer-Controleur Hermann Gustav Taube aus Mettmann und Elise Käthe Johanna Brunnert von hier. — Maurerges. Friedrich Albert Ruprecht und Wwe. Emilie Julianna Ruschkowsky, geb. Kaminsky.

Todesfälle: Frau Marianne Tietz, geb. Jaworowski, 30 J. — Wittwe Julianna Behrendt, geb. Thurau, 71 J. — S. d. Tischlerges. Theodor Fach, 8 M. — S. d. Klempnerges. Karl Domke, 3 M. — T. d. Schlosserges. Johann Freitag, 7 M. — Pianofortebauer Eugen Adalbert Wiszniewski, 62 J. — Frau Florentine Pauls, geb. Liedtke, 57 J. — Arb. Anton Liesbach, 65 J. — S. d. Tischlers Otto Sielaff, 2 J. — Schmiedeges. Paul August Pieper, 24 J. — S. d. Arb. Johann Pischel, 4 M. — T. d. Malergehilfen Rudolf Krause, todtgeb. — Hospitalitin Friederike Kupski, 64 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung

Frankfurt a. M., 28. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 223¼, Franzosen 184⅞, Lombarden 60, ungar. 4% Goldrente 77,90. Russen von 1880 —. — Tendenz: schwach.

Wien, 28. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 278,40. ungar. 4% Goldrente 96,95. Tendenz: matt.

Paris, 28. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,60, 3% Rente 82,62½, ungar. 4% Goldrente 78 13/16, Franzosen 465 Lombarden 173,75, Türken 14,20, Aegypter 402. Tendenz: matt. — Rohzucker 88 loco 36,75, weißer Zucker per laufenden Monat 39,75, per Juni 39,80, per Juli-August 40. Tendenz: weichend.

London, 28. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99⅜, preuß. 4% Consols 106½, 5% Russen von 1871 90, 5% Russen von 1873 95⅛, Türken 14⅛, ungar. 4% Goldrente 77¾. Aegypter 79⅛. Platzdiscont 1¾%. Tendenz: ermatt. Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 13¼. Tendenz: fest.

Petersburg, 28. Mai. Wechsel auf London 3 M. 118,75. 2. Orient-Anleihe 98¾, 3. Orient-Anleihe 98⅝.

Berlin, den 28. Mai.

		Crs. v. 26.			Crs. v. 26.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	51,30	51,00
Mai-Juni	174,50	174,70	4% russ. Anl. 80	78,60	78,60
Sept.-Okt.	177,50	178,00	Lombarden	35,00	35,40
Roggen			Franzosen	92,70	93,20
Mai-Juni	131,70	132,00	Cred.-Actien	140,30	141,00
Sept.-Okt.	137,50	137,50	Disc.-Comm.	192,50	192,40
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	159,50	159,40
200 ℔			Laurahütte	99,25	99,00
loco	22,90	23,00	Oestr. Noten	161,00	160,85
Rüböl			Russ. Noten	171,10	170,40
Mai-Juni	47,40	46,60	Warsch. kurz	170,75	170,00
Sept.-Okt.	48,00	46,90	London kurz	—	20,395
Spiritus			London lang	—	20,305
Mai-Juni	99,80	—	Russische 5%		
			SW-B.g.A.	—	—
Mai-Juni	34,50	34,20	Danz. Privat-		
August-Sept.	35,60	35,40	bank	141,30	141,50
4% Consols	108,00	107,90	D. Oelmühle	121,60	121,00
3½% westpr.			do. Priorit.	113,80	113,75
Pfandbr.	99,90	99,90	MlawkaSt-P	109,00	109,00
do. II	99,90	99,90	do. St-A	59,00	57,70
do. neue	99,90	99,90	Ostpr. Südb.		
5% Rum.G.-R.	91,80	91,75	Stamm-A.	94,10	91,80
Ung. 4% Gldr.	77,90	78,10	1884er Russ.	92,50	92,45

Danziger Stadtanleihe 102,75.
Fondsbörse: schwächer.

Rohzucker.

Danzig, 28. Mai. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: besser. Heutiger Werth ist 21,50 M incl. Sack Basis 88° Rend. franco Hafenplatz.

Magdeburg, Mittags: Tendenz fest. Termine: Mai 13,45 M Käufer, Juni 13,47½ M do., Juli 13,60 M do., August 13,67½ M do., Oktober-Dezbr. 12,80 M do. Abends: Tendenz: flau. Termine: Mai 13,30 M Verkäufer, Juni 13,30 M do., Juli 13,40 M do., August 13,50 M do., Okt.-Dezbr. 12,72½ M do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 28. Mai.

Aufgetrieben waren: 37 Rinder (nach der Hand verkauft), 143 Landschweine preisten 21—28½ M per Ctr. lebend Gewicht. Markt nicht geräumt. Geschäft flau.

Butter und Käse.

Berlin, 28. Mai. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) **Butter.** Auch in dieser Berichtswoche hat sich der Bedarf in feiner Butter rege erhalten, so daß sich die letztgemeldeten Preise behaupten konnten. Landbutter war etwas weniger gefragt, doch auch nur schwach zugeführt. Wir notiren alles per 50 Kilogr.: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia. 90—95 M, IIa. 85—90 M, IIIa. 75—85 M. Landbutter: pommersche 72—75 M, Netzbrücher 72—75 M, schlesische 70—72 M, westpreußische 68 bis 70 M, bairische 68—70 M, polnische 70—74 M, galizische 68—70—72 M.

Berlin, 27. Mai. (Originalbericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Hierin ist keine Veränderung eingetreten. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80—85 M, secunda und imitirten 50—60 M, echten Holländer 85—90 M, rheinischen je nach Qualität 50—70 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 30—36 M, Quadrat-Backsteinkäse 14—18 M für 50 Kilo franco Berlin. **Eier.** Bezahlt wurde: 1,90—2,10 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Wolle.

Warschau, 26. Mai. (Original-Bericht der Danz. Ztg.) Hiesige Kaufleute streben darnach, die ganze Lagerwolle noch vor dem Wollmarkte zu verkaufen. Es wurden daher mehrere Transactionen zu Gunsten der Käufer abgeschlossen. Auch wurden in den letzten Tagen 150 Ctr. polnischer Wolle zum Preise von 88—92 polnischen Thalern (ein polnischer Thaler = 1 M 55 Pf.) und 250 Pud Mojka-Wolle zu 40 Rubel pro Pud verkauft. Ferner nach Tomaszow und Lodz 150 Stein feiner Gerberwolle à 10 Rubel, 50 Pud Fellwolle zu 14 Rubel pro Pud nach Zgierz, 80 Pud schwarzer Wolle nach Berlin zu 6 Rubel 50 Kop. pro Pud, 50 Stein gemischter littauischer Wolle nach Brzezin à 6 Rubel. Im Contractgeschäft ist die Kauflust ziemlich bedeutend, aber die Producenten stellen sehr hohe Preise. Es ist daher noch unbestimmt, ob während des Wollmarktes bessere Preise gezahlt werden, da auf die Warschauer Fabrikanten nicht gerechnet werden kann. In der Provinz wurden contractlich ungefähr 60 Ctr. Bauernwolle zu 65 polnischen Thalern gekauft. Für Mittelrußland werden noch über 500 Pud Bauernwolle gefragt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. Mai. Wind: NNO.

Gesegelt: Joh. Magdalene, Petersen, Kallundborg, Kleie. — Delphin, Wiegand, Oldenburg, Holz. — Rendska, Barske, Abserstel, Holz. — Camilla, Brandt, Schleswig, Getreide. — Preuße (SD.), Bethmann, Stettin, Güter.

Im Ankommen: 2 Schooner.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Blumenthal a. Berlin, Rentier. Schoppentau a. Berlin, Lieut. d. R. Baron v. Riepenhausen a. Pr. Stargard, Lieutenant. Löhr n. Gemahlin a. Königsberg, Director. Krahmer a. Hannover, Prem.-Lieutenant. Meyer a. Berlin, Schlesinger a. Landsberg a. W., Samter a. Breslau, Hötzel a. Dresden, Leßner aus Posen, Cupper a. Berlin, Molyneux a. London, Bötzeln a. Borgholzhausen, Rebling b. Chemnitz, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. v. Zglinicke a. Mühlhausen, Lieutenant. v. Simon a. Frankfurt a. O., Lieutenant. v. Zychlinski a. Frankfurt a. O., Lieutenant. Weinschenk a. Luckau. Rühs a. London, Gumprich a. Mühlhausen, v. Wavern a. Harlem, v. Till a. Harlem, Schutsch aus Berlin, Wahrmarz a. Ratibor, Schwaiger a. Ratibor, Frau Schwaiger a. Königsberg, Erler a. Leipzig, Hirche a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Major Kuntze n. Gemahl. a. Groß Böhlkau, Henneberg a. Alt Karwen, Röpell a. Maczkau, Rittergutsbesitzer. v. Dresler a. Neu-Ruppin, Premier-Lieutenant. Brückmann a. Osterode, Zahlmeister. Lilienthal a. Marienwerder, Erlanger a. Fürth, Lindemann a. Magdeburg, Breslauer a. Görlitz, Hausdorf a. Köln, Drenkhahn a. Leipzig, Hauck a. Hamburg, Spierling a. Magdeburg, Honigbaum a. Freyburg, Stuhlmacher aus Dresden, Weinstein, Rosenkrantz, Marx, Danziger, Löwenstein, Brahn, Alexander, Kaufmann aus Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Blance a. Berent, Amtsrichter. Voege a. Bielefeld, Deicke a. Leipzig, Schmidt a. Recklinghausen, Sehm a. Guben, Löwenthal a. Mewe, Eickhoff a. Heinrichsthal, Jacoby a. Berlin, Greve a. Eberswalde, Hirschberg aus Berlin, Flammersheim aus Köln, Schimowski a. Berlin, Tietz a. Peterswaldau, Zwirner a. Breslau, Kaufleute.

Walters Hotel. Lewerenz n. Fam. a. Bresin, königl. Oberamtmann. Frau Major Diestel a. Zoppot. v. Gerlach a. Miloschewo, Oeconomierath. Vollerthun a. Fürstenau, Wadehn n. Gem. a. Gr. Mausdorf, Gutsbesitzer. Frau Kayser n. Frl. Tochter a. Chotzlow, Walzer a. Grodziszno, Rittergutsbesitzer. Fühling a. M.-Gladbach, Amtsrichter. Goullon aus Pillau, Stadtsecretär. Krafft aus Wurzen, Windsch a. Leipzig. Asch a. Thorn. Fräulein Berkson a. Warschau. Frau Asche n. Frl. Tochter a. Thorn, Fajans n. Familie a. Warschau, Fajans n. Fam. a. Thorn, Frau Neumann a. Thorn, Fräulein Wolfs a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Büttner n. Gemahl. a. Wittelsmühle, Mühlenbesitzer. Philipsen aus Kriefkohl, Mehlert aus Landow, Gutsbesitzer. Willmann n. Gem. a. Bromberg, Privatier. v. Besser a. Welsberg, v. Saling a. Trota, Gebhardt a. Westerhausen, Rittergutsbesitzer. Baumedel a. Liegnitz, Sackersdorff a. Lübben, Becherer a. Remscheidt, Blumenthal a. Berlin, Gärtner a. Berlin, Scholtz a. Harburg, Friedländer a. Stolp, Schadberg a. Heilbronn, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarisches H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Ernst Loesekraut,
Margaretha Roll,
Verlobte.
Danzig, den 17. Mai 1888.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Feyerabendt**, Tochter des verstorbenen Predigers Herrn Gustav Feyerabendt und Frau Josephine geb. Haffner, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Pelplin, den 26. Mai 1888.
Johannes Edelbüttel.

Anna Feyerabendt,
Johannes Edelbüttel,
Verlobte. (4006
Danzig. Pelplin.

Die Verlobung ihrer Tochter Käthe mit dem Kaufmann Herrn **Max R. Th. Barg** zeigen ergebenst an
H. Schmidt und Frau
Therese geb. Reddig.
Kupferhammer b. Langfuhr, den 27. Mai 1888.

Käthe Schmidt,
Max R. Th. Barg,
Verlobte. (4009
Kupferhammer. Danzig.

Bekanntmachung.

In der Wugk'schen Concurs-Sache wird an Stelle des Rechts-Anwalts Dr. Vogel, der Rechts-Anwalt Eggebrecht in Konitz zum Concursverwalter ernannt.
Konitz, den 25. Mai 1888.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 23. Mai 1888 ist heute in das hiesige Register betreffend die Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft von Kaufleuten unter Nr. 22 eingetragen worden, daß der Kaufmann Moritz Rosenbaum zu Neuteich durch Vertrag vom 19./24. October 1887 für die Dauer seiner Ehe mit Auguste geb. Hirschberg die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes dergestalt ausgeschlossen hat, daß allem gegenwärtigen Vermögen der Ehefrau und Allem, was sie später erwirbt, die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt wird. (3949
Tiegenhof, den 24. Mai 1888.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 23. Mai 1888 ist heute in das hiesige Register betreffend die Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft von Kaufleuten unter Nr. 23 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Louis Cohn** zu Neuteich durch Vertrag vom 5. April 1888 für die Dauer seiner Ehe mit Fanny (Flora), geb. Schweriner, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.
Tiegenhof, den 24. Mai 1888.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die mit einem Einkommen von 720 M jährlich verbundene Wachdienerstelle hierselbst soll sofort anderweit besetzt werden.
Civilversorgungsberechtigte, des Lesens und Schreibens kundige Personen, wollen Bewerbungsgesuche mit Zeugnissen bis zum 15. Juni cr. hier einreichen.
Marienburg, den 19. Mai 1888.
Der Magistrat.
Schaumburg.

Bekanntmachung.

Der aus englischen Steinkohlen gewonnene **Theer** unserer Gasanstalt von ca. 140,000 Ko. ist entweder im Ganzen oder in einzelnen Posten von nicht unter 2000 Ko. zu verkaufen. Die Abnahme muß bis zum 1. September d. J. erfolgt sein.
Gefl. Preisabgaben sind bis zum 6. Juni d. J. dem Bureau der städt. Gasanstalt einzureichen.
Elbing, den 26. Mai 1888.
Das Curatorium der städtischen Gasanstalt.
Lehmann. (4010

Große Mobiliar-Auction

im Gewerbehause Heil. Geistgasse Nr. 82.
Dienstag, den 29. Mai, Vorm. 10 Uhr, mit einem dem Herrn **A. Danziger** und der verw. Frau **Schneege** gehörigen sehr gut erhaltenes mah. Mobiliar, besteh. in 2 Zimmer-Einrichtungen, unter anderm auch 1 politander Pianino, wozu ich Kauflustige höflichst einlade. (3863
Wilhelm v. Glaczewski,
Auctionator u. Taxator,
Bureau: Häkergasse Nr. 10.

An Ordre

sind per Dampfer **Middlesbrough**
500 Tons Spiegel-Eisen
von Middlesbrough kommend heute in Neufahrwasser fällig.
Inhaber des girirten Ordre-Connossements wolle sich schleunigst melden bei
F. G. Reinhold.

Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung 9. Juni. 1. Hauptgewinn: Zweispännige Equipage. Loose à M 3 noch kurze Zeit bei
Th. Bertling,
Gerbergasse Nr. 2. (4008

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Privat- u. Nachhilfestd. erth. in allen Fächern eine f. höh. Schulen gepr. Lehrerin hier wie auch in Zoppot od. Neufahrwasser. Adr. u. 4022 an die Exp. d. Ztg.

Taxen, Testamente, Nachlaß-Aufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen und billige Kapitalien offerirt **Arnold**, Sandgrube 47, Kreis-Taxator und Sachverständ. für die Westpr. Feuer-Societät.

Soldaten! Soldaten!

Eine absolut zuverlässige Darstellung der Uniformen Truppentheile bringt unser **Militär-Album**
„Das deutsche Reichsheer in seiner neuesten Bekleidung und Ausrüstung".
Jede Darstellung ist in ganzer Figur in feinstem farbigem Aquarelldruck ausgeführt. Der illustrirte Text enthält außerdem Abbildung. aller Details.
Das suchte ich längst
sagt jeder Soldatenfreund, der dieses Werk sieht.
3 Probetafeln (26 Darstellungen enthaltend) nebst Prospect versenden wir gegen Einsendung von 2 M (auch in Briefmarken) franco.
Berlin NW., Unter den Linden 44. (3864
Kunst-Anstalt
H. Toussaint u. Co.

CHOCOLADE Hartwig & Vogel Dresden UND CACAO

Sorgfältigste Auswahl der Cacaobohnen und ein in allen Stücken vollendetes Fabrikationsverfahren begründen die Vorzüge der Chocoladen und Cacaos von Hartwig & Vogel, welche in deren stetig zunehmendem Verbrauch vollste Bestätigung und Anerkennung finden.

Niederlagen bei den Herren **Herm. Lepp, H. Entz, Gustav Jäschke, Ad. Eick, Friedrich Groth, J. Löwenstein, Paul Liebert, Albert Neumann, Leo Prügel, A. W. Prahl, Gebr. Paetzold, Rud. Roemer, Carl Studti, E. Berent, Joh. Wedhorn, Willy Kraatz, O. G. Schulz, A. E. Schmidt, C. F. Gontowski, J. Jantzen, Aloys Kirchner, H. Manteuffel, Oscar Unrau** und **B. L. von Kolkow**, Danzig; **Gustav Löschmann**, Langfuhr; **Paul Unger**, Zoppot; **E. Berent**, Carthaus. (4094

Prämiirt 1883. Grosse silb. Medaille 1887.
Man verlange ausdrücklich
Prehn's Sandmandelkleie,
welche sich wegen ihrer Vorzüglichkeit gegen Röthe der Haut, Finnen, Pickeln, Mitesser, Hitzblättchen etc. in der ganzen Welt glänzend eingeführt hat.
Büchse zu 60 Pfg. und 1 Mark.
Zu haben in Danzig bei den Herren Albert Neumann, Carl Schnarcke, Carl Paetzold.

Feinste saure Dill-Gurken

in Fässern von 4 bis 20 Schock empfiehlt
D. A. Bertram,
Danzig, (3848
Gr. Schwalbengasse 22.

Anton Dreher's
Wiener Märzen-Bier
empfiehlt
Friedr. Dieckmann, Posen.
Alleiniger Vertreter für Anton Dreher in Kl. Schwechat b. Wien.
Versand in Original-Gebinden und Fässern. (2301

Wein-Etiquetten

Berlin W., F. P. Feller.
Kronenstr. Nr. 3, (8675
Muster franco gegen franco.

Carl Migge,

Tapezier und Dekorateur,
Danzig, 1. Damm 2,
empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu jeder in seinem Fach vorkommenden Arbeit bei nur guter Ausführung zu den billigsten Preisen. (3860

Hut-Lack,

braun und schwarz, schnell trocknend, sowie
Aufbürst-Farben
um alte getragene Kleider wieder wie neu herzustellen empfiehlt billigst
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Guten Grand

aus den Craussenhofer Grandgruben, franco Fahrzeug geliefert, hat abzugeben
Heinrich Roehl,
Königsberg i/Pr., Alten Graben 19

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.
Weyl'sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.
Francozusendung. Monatszahlungen.

Lohnende u. nützliche Beschäftigung

fürs Haus.
Verwerthung alter und neuer Lumpen, Stoff-Abschnitte, Sahlleisten etc. Ausführliche Mittheilung und Muster gegen Einsendung von 1 M in Briefmarken durch die Roßhaarspinnerei, Polstermaterial- u. Brauerpechhandlung von
Paul Gerhardt,
Dresden, Annenstr. 44.
Gegründet 1868.
Rohe Roßhaare, Schweineborsten, sowie Haare und Wolle für Filzfabriken werden stets gekauft. (3954

Bairische Bier-$^1|_8$ Stäbe,

sowie fertige Achtel kauft und zahlt die höchsten Preise und verkauft billigst die Böttcherei Schilfgasse Nr. 8. (3981
H. A. Reinke.

Jantzen'sche Badeanstalt

Vorstädt. Graben Nr. 34.

Wannenbäder in Porzellan-, Marmor-, Emaille- und Zinkwannen.
Römische Bäder,
Douche-Bäder, kalt und warm im römischen Bade.
Kurbäder. — Der Zusatz zu einem
Fichtennadelbade kostet 50 Pf.
Eisenbäder (Kohlensaurem Eisen-) Bade 1 Mk.,
Soolbade pro 1 Kgr. Soole 14 Pf. — 4 Kgr. = 1 Prozent 50 Pf.
Franzensbader Moorbade pro 50 Kgr. Moorerde 3 Mk.,
Franzensbader Moorsalzbade pro 1 Kgr. Moorsalz 75 Pf.
Alle anderen Kurbäder werden unter strengster Befolgung ärztlicher Vorschriften bereitet. Für Verwendung nur echter[?] Ingredienzien im Bade wird kein Preisaufschlag berechnet.
In Vorbereitung befindet sich und wird bald eröffnet ein **russisches Dampfbad mit Dampfdouchen.**
In den Zellen 6—14 sind außer der über jeder Wanne befindlichen kalten und warmen Brause eingeführt.
Der bei der Anstalt befindliche Garten wird dem badenden Publikum zum angenehmen Aufenthalt empfohlen.
Besondere Wartezimmer für Damen und Herren.
Die Anstalt ist geöffnet von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.
Hochachtungsvoll
Georg Jantzen.
Bade-Anstalt Vorstädt. Graben 34. (3963

Dampfbootfahrt Danzig-Neufahrwasser.

Anstatt der bisherigen Dampfboot-Fahr-Abonnements-Billets, giltig während der Badesaison allein, hat die unterzeichnete Gesellschaft die Einführung eines Jahres-Abonnements in Form von **Monats-Fahr-Abonnements-Billets**, gültig vom ersten bis zum letzten Tage eines jeden Kalender-Monats, beginnend mit dem Monat Juni beschlossen.
Die Karten, welche nicht übertragbar sind, also nur für diejenige Person gelten, für welche sie ausgestellt sind, werden in den zwei letzten Tagen eines jeden Monats im Gesellschafts-Bureau, **Heilige Geistgasse 83**, während der Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr und der Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr zu folgenden Preisen verkauft:
Für Erwachsene auf dem 1. Platz . . . 8 M.
Für Kinder unter 12 Jahren auf dem 1. Platz 4 M.
Für Erwachsene auf dem 2. Platz . . . 6 M.
Für Kinder unter 12 Jahren auf dem 2. Platz 2 M.
Inhaber eines Dampfboot-Abonnements-Billets ist berechtigt, eine für die Saison gültige **Bade-Abonnements-Karte** zu nachstehenden ermäßigten Preisen zu lösen:
Für Erwachsene . . . 6 M.
Für Kinder unter 15 Jahren . . . 4,50 M.
Diese Badekarten können zu gleicher Zeit, wie die Fahr-Abonnements-Karten gekauft werden, oder auch jederzeit später in den vorher angegebenen Bureaustunden. Die Gebühren werden vorausbezahlt.
Für die Sommerferien werden Fahr- und Badekarten für Schüler in unveränderter Weise ausgegeben.
Danzig, den 28. Mai 1888.
„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone, Bureau: Heil. Geistgasse 83. (4019

Inowrazlawer Pferde-Loose nur **1** Mark.
11 Loose f. 10 Mk.

XI. Große Inowrazlawer Pferde-Verloosung.

Ziehung am 14. Juni d. J.
Hauptgewinne:
vierspännige u. zweispännige Equipagen i. W. v. 10,000 Mk. u. 5000 Mk.
sowie eine große Anzahl edler Reit- und Wagenpferde und 500 sonstige werthvolle Gewinne.
Inowrazlawer Pferde-Loose à **1 Mark**, 11 Loose für 10 Mark sind, so lange der Vorrath reicht, in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hauptagentur,
Hannover, Große Packhofstraße 29.
(Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.)
In Danzig zu haben bei den Herren: **Th. Bertling**, Gerbergasse 2. **Rud. Kreisel**, Cig.-Hdl., Brodbänkeng. 51, … **C. A. Kroszewski**, Friseur, Breitgasse 12, **C. Albuhn**, Friseur, … 37, **Otto Krebs**, … Ecke Goldschmiedegasse, … **E. Gilbertsen**, Herren-Garderoben-Geschäft, … Breitgasse 1, … **M. Pitzkli u. Co.**, Cigarren-Handl., Holzmarkt 20 u. Kalkgasse 6, **H. Reimer**, Friseur, Langgarten 114, **J. Abraham**, Cigarrengeschäft, …, **B. v. Kolkow**, Holzmarkt, … 32, **E. Hopf**, Cigarren-Special-Geschäft, Breitgasse 117, **Conrad Eistorff**, Zoppot. (2354

Weimar-Lotterie.

In zwei Ziehungen
2500 Gewinne i. W. v. 75,000 Mark
Erster Hauptgewinn i. W. v.
25,000 Mark
1 Mark — Preis des Looses, für beide Ziehungen gültig. — 1 Mark
9.—11. Juni Nächste Ziehung 9.—11. Juni
Loose sind zu haben in den allerorts durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie durch den **Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.** (3952
Keine Ziehungsverlegung!
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Gegen die Spiritusbank.

Die überwiegende Anzahl von Brennereibesitzern, Kommissionären, Händlern und Spritfabrikanten **im Stettiner Bezirk treten dem Spiritusringe unter keinen Umständen bei**, und zwar:
1. weil die projectirte Bank mit nur 10 Millionen Mark Actien-Capital bei dem ungeheuren Geschäfts-Umfange nicht die nöthige Garantie bietet,
2. weil sie die Thätigkeit der Bank für **wirthschaftlich falsch** halten und
3. weil sie deren Tendenz für verwerflich erachten, da eine große Menge Existenzen unzweifelhaft gefährdet werden würde,
4. weil sie eine weitere **Einschränkung des Consums** befürchten und
5. weil sie sich die freie Entschließung ihrer Handlungen ferner sichern wollen. (3928

Bad Liebenstein in Sachsen-Meiningen.

Müller's Hotel und Pension

liegt nahe dem Kurhaus, an der Trinkpromenade, schönste Lage, mit 70 Zimmern, Speisesaal etc., gut renommirtes, solides Haus. Table d'hôte 1 Uhr. Pension mit Wohnung 4,50 bis 5,50 M. Bequemer Omnibus zu den Personenzügen an der Station Immelborn. (3997

Stahlbad „Victoria". Hitzacker

an der Elbe, Bahnstation (Provinz Hannover) zwischen Berlin und Hamburg.
Wirksamstes Eisenwasser. Schönste Waldgegend.
3 gold. Medaillen etc. Hohe Anerkennungen. — Ca. 20 Hotels, größter Comfort, billige Preise. Theater. Bäder aller Art. 3 Aerzte. Versand 25/1 Fl. 11,25 M, 25/1 Fl. 8,75 M incl. Verpackung. (2122
Gegen Blutarmuth, Bleichsucht etc.

Bestes Mittel zur Hautpflege!!

Abwaschbarer Toilettecrême.
Das unfraglich beste, unschädlichste und sicherste Mittel zur Erzielung und Erhaltung eines reinen Teints, sowie zur Beseitigung spröder Haut ist
Canz'sches Mollin.
Dasselbe ist im Gebrauch Sr. Majestät des Sultans Abdul Hamid, Ihrer Durchlauchten Fürstin und Fürsten Bismarck etc. etc. und … für obige Zwecke empfohlen. Zu haben à Dose M 1 in Apotheken, besseren Drogen- und Parfümerie-Geschäften. Man achte genau auf die Fabrikanten **Canz & Co., Leipzig.**
Neue Depots werden errichtet. (2565

Aus dem **Ueberschwemmungsgebiet der Nogat** sind aus denjenigen Theilen, welche voraussichtlich noch zwei Monate unter Wasser stehen werden, an Vieh noch unterzubringen:
355 Pferde, 246 Jährlingsfohlen, 1261 Kühe, 983 Stück Jungvieh.
Die Erhaltung des Viehstandes ist für die spätere Wiederherstellung von Haus- und Nahrungsstand von höchster Bedeutung. Es ergeht hierdurch die Aufforderung an alle Landwirthe der Provinz, im Besonderen an die Mitglieder des Central-Vereins Westpr. Landwirthe, welche durch Gottes Gnade vor ähnlichem schweren Unglück bewahrt worden sind, für die Sommermonate sich an der **kostenfreien** Aufnahme dieses Viehes zu betheiligen und ihre Anerbietungen **möglichst schnell** an den Kgl. Kommissarius für das Ueberschwemmungsgebiet Herrn **Reg.-Rath Müller in Elbing** gelangen zu lassen.
Es wird noch bemerkt, daß volljährige Pferde mäßig und unter guter Aufsicht benutzt werden können, daß die Nutzung der Kühe bei möglichster Erhaltung zu erwartender Kälber uneingeschränkt erfolgen kann, daß es dem Edelmuthe und der Nächstenliebe überlassen bleibt, für den Nutzen an Pferden und Kühen den unglücklichen Besitzern eine wenn auch nur mäßige Entschädigung zu gewähren. Der Transport des Viehes und der Pferde erfolgt kostenfrei auf der Eisenbahn, jedoch empfiehlt es sich, mit Nachbarn gemeinsam eine Waggonladung gleichartigen Viehes zur Anmeldung zu bringen.
von Puttkamer, (3800
Vorsitzender der Central-Vereins Westpr. Landwirthe.

Hypotheken-Kapitalien ohne Amortisation

auf hiesige Stadtgrundstücke guter Lage auch Baugelder aus dem Fonds einer größeren Versicherungs-Gesellschaft zu den coulantesten Bedingungen und mäßigsten Zinssatz offeriren
Bertling u. Uhsadel,
2890) **Danzig, Brodbänkengasse Nr. 50.**

Um mit meinem noch gut sortirten Lager, **nur diesjährige Neuheiten,** in
Sonnenschirmen
schnellstens zu räumen, eröffne von heute ab einen
Gr. Saison-Ausverkauf
zu auffallend billigen Preisen.
G. Deutschland,
Schirm-Fabrik, Langgasse 82.
Schirm-Bezüge u. Reparaturen sauber, schnell u. billig. (4014

Eleganteste Wandbekleidung
Ganz neue Farben-Effecte
Amerikanische Tapeten
Alleinvertrieb für Ost- u. Westpreussen
J. Rosenthal
Königsberg i. P., Bergpl. 15
Musterkarten überallhin franco.
Preise von M. 1.20 p. Rolle (7 Mtr. lang) an.

Neuheiten in Sonnenschirmen

empfehle in bekannt größter Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen.
Adalbert Karau,
En gros. **Schirmfabrik,** En detail.
Danzig, Langgasse Nr. 35.

Gelbbunte Oefen

mit
glasirten Verzierungen
1. Klasse 33 M,
2. Klasse 30 M.
Fielitz u. Meckel,
Ofen-Fabrik,
Bromberg. (1761

2000 St. neue Säcke,
zu Sand- und Erdsäcken bei Wasserbauten geeignet, offeriren à Stück 12 ₰ in Probecollis von 25 St. gegen Nachnahme ab hier
Gebr. Salomon, Hannover.

Spedition u. Verladungsgeschäft

H. Milchsack,
Köln a./Rh. u. Ruhrort.
(Gegründet 1846).

Zur Saat

offerirt
sämmtliche Klee- und Grassaaten, außerdem Wicken, blaue, weiße u. gelbe Lupinen, silbergrauen Buchweizen, Senf, Gerste und Hafer in besten Qualitäten
Nathan Dyck,
Danzig, Frauengasse 6.

Johannis-Roggen

empfiehlt zur Saat (3862
W. Wirthschaft.

Ein Geschäfts-Grundstück, bestehend aus guten massiven Gebäuden, drei Morgen Gartenland, einem großen umzäunten Holzhof, auf welchem seit 15 Jahren ein Holz- und Bau-Geschäft mit Erfolg betrieben wird, gute Holzgegend, beabsichtige ich unter sehr guten Bedingungen billig zu verkaufen.
Eine gute Existenz für junge Zimmermeister und Bau-Unternehmer.
Reflectanten belieben ihre Offerten unter Nr. 3799 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein gut eingeführtes
Cigarren-Geschäft
ist per 1. Juli zu verpachten.
Zur Uebernahme des Waarenlagers gehören ca. M 6000.
Gefl. Offerten unter Nr. 3931 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine vorzügliche Büchse und ein Hühnerhund, der neun Monate alt, zu verkaufen
3989) Goldschmiedegasse 33 part.

Für Bonbonfabriken.

Eine Bonbonmaschiene mit 4 Paar Walzen, als 1 Pfennig-Cigarren, Fische, Himmbeeren und Kugeln sowie 5 Bonbonschneidewalz., jede Größe dam. z. schneid., billig z. verk. Näh. Kalkgasse 4 p.

Will meine alleingelegene Besitzung, ca. 1½ Hufen guter Boden, massive Gebäude, sofort billig verkaufen. (3833
Näheres bei Einsendung von 10 Pf. in Marken.
Besitzer Wallner,
Spiergsten per Loetzen Ostpr.

Eine gebrauchte, aber noch sehr gut erhaltene
transport. Feldbahn
mit den dazu gehörigen Stahlmuldenkipplowries ist sofort billig zu verkaufen.
Gefl. Adr. unter Nr. 3926 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein militärfrommes Reitpferd, Wallach, 5' 5½" groß, ist in **Kl. Kleschkau** per Langenau zu verkaufen. (4007

Reitpferd,

Fuchs, 8 Jahre alt, ist preiswerth zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter Nr. 3936 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein sprungfähiger Bulle wird gekauft vom Dom. Kl. Kölpin bei Danzig, gef. Offerten bitte dorthin. Daselbst steht ein 1 Jahr alt. Bulle i. tadellos. Form z. Verk.

12 Paar gute Flugtauben sind umzugshalber billig zu verkaufen Reinkesgasse 8 (Petershagen).

Ein vierschneidiges Wiegemesser und ein Fleischblock zu verk. Zoppot, Südstraße 64.

Eine fast neue gr. Badewanne und 2 elegante Lampen sind billig zu verkaufen. Große Mühlengasse 10, 2 Treppen.

Ein junger Mann findet zum 1. Juni cr. in meinem Geschäft (Material- und Eisenwaaren-Branche) Stellung. (3790
Joh. Rahn, Stutthof.

Ein grösseres
Auskunfts-Bureau
sucht einen durchaus respectablen mit den Danziger Platz- und Geschäftsverhältnissen genau vertrauten Herrn, möglichst Kaufmann, zur Ertheilung von Auskünften etc. Geeignete Herren, die sich einen Nebenverdienst verschaffen wollen, belieben ihre Offerten sub J. 539 an G. L. Daube & Co., Berlin SW, 12, zu senden.

In einem Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft find. junge Mädchen, welche mit der Branche vollständig vertraut sind, vom 1. Juni ab als Verkäuferinnen Stellung. Jedoch werden nur solche berücksichtigt, die wirklich das Papiergeschäft erlernt oder schon mehrere Jahre conditionirt haben.
Gef. Adressen unter 3909 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für eine Apotheke in der Nähe Danzigs wird per sofort resp. zum 1. Juli ein
Lehrling
gesucht. Kenntnisse der polnischen Sprache erwünscht. Auskunft ertheilt Apotheker **C. v. d. Lippe** in Danzig. (3955

Empf. 1 j. Mädch. v. außerhalb, Tocht. eines Kaufm., (Mennonitin), f. e. Conditorei, Bäckerlad. od. Kurzw.-Gesch. **J. Dau.** (4002

Empf. herrsch. Stubenmädchen m. g. Zeugn., ebenso Köchinn., Wirthinn. f. d. Stadt od. einzelne Herrschaften, e. älteren Inspector zur selbstst. Führung eines Gutes. **M. Lepschinski**, Hl. Geistgasse 50.

Junge perf. Köchinnen mit den vorzügl. Zeugn., bed. Stubenmädch. e. **Pardehke**, I. Damm 17, I.

Ein in der Getreide- u. Mehlbranche erfahrener Kaufmann, welcher mehr. Jahre m. Erfolg gearbeitet hat, sucht eingetret. Verhältn. halb. Engagement od. Vertretung. a. liebst. i. dens. Branchen. Adr. u. 3900 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein junges Mädchen, welches die feine Küche erlernt, fünf Jahre als Stütze der Hausfrau thätig gewesen, sucht ähnliche Stellung.
Gefl. Offerten unter Nr. 3902 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Kaufmann

in gesetzten Jahren wünscht für einige Stunden täglich Bücher zu führen unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit. Gefl. Offerten unt. 3999 in der Exp. d. Ztg. erb.

Aelterer Herr,

besseren Standes, alleinstehend, findet „gute Pension" in gebildeter Familie, in Langfuhr.
Näheres durch die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 4016.

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte
Wohnungen
zu vermiethen.

Zoppot, Seestr. 39, ist ein Laden zu verm.

Auf Bahnhof Zuckau sind Zimmer, auch eine ganze Wohnung mit u. ohne Möbel zu vermiethen u. zwar unmittelbar an dem jetzt in schönstem Naturschmuck prangenden Radaunenthal.

Zwei neu renov. u. gut möblirte Vorderz. sind Hl. Geistg. 23 per 1. Juni zu verm. und zu beziehen.

Kinderfrauen mit f. g. Z. empf. f. außerh. **J. Dau**, Hl. Geistg. 99.

Oliva, Pelonker Straße 3 E. part. ist eine Wohnung mit Pension zu vermiethen. (3975

Ein gut möbl. Vorderzimmer, auf Wunsch mit Pianino, ist sofort oder später zu vermiethen Langgarten 52 part. (3925

Ein fein möbl. Zimmer nebst Kabinet, Parterre gelegen, ist Holzgasse 16 zu vermiethen. Näh. daselbst II. Etage. (4015



Ruderclub „Victoria" Danzig.
Generalversammlung Dienstag, den 29. cr., im Kronprinz.
Tagesordnung: Aufn. neuer Mitgl. Regattabes., Anrudern.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.